Mittwoch, den 17. Juli 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 192. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Die Antwort Chinas an Moskau

Tschangshueliang zur russischen Note. — Die Note sei kein Ultimatum, aber eine beleidigende Anmaßung der Sowjetregierung.

Kowno, 16. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, läuft am Mittwoch um 16 Uhr das russische Ultimatum an China ab. Das Außenkommissariat hat noch keine Nachricht von der Nanking-Regierung erhalten. Eine Verlängerung der Frist des Ultimatums kommt vorläufig nicht in Frage. Voraussichtlich werden doch die russischen Maßnahmen in Kraft gesetzt werden. Mittwoch vormittag findet eine Sitzung der Volkskommissare statt, in der über die politische Lage beraten werden wird.

Nanking, 16. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Wang, hat den interimistischen chinesischen Geschäftsträger in Moskau telegraphisch beauftragt, der Sowjetregierung die chinesische Antwortnote auf das russische Ultimatum zu überreichen. In dieser Antwortnote wird mitgeteilt, daß der chinesische Geschäftsträger sich demnächst, mit allen Vollmachten ausgestattet, von Nanking nach Moskau begeben werde, um alle schwebenden Fragen mit der Sowjetregierung zu besprechen. Die Note besagt weiter, die chinesische Regierung und das chinesische Volk hätten immer freundschaftliche Gefühle gegen Regierung und Volk der Sowjetunion gehegt. Es seien aber jüngst auf chinesischem Gebiet Beweise dafür geliefert worden, daß Sowjet-Agenten kommunistische Propaganda betreiben mit dem Ziel, die chinesische Regierung und die Gesellschaftsordnung zu gefährden. Um die Ordnung aufrecht zu erhalten, hätten die mandschurischen Behörden von der ostmandschurischen Eisenbahn Besitz ergriffen und das Sowjetkonsulat in Charbin geschlossen. Die mandschurischen Behörden berichteten, daß die russischen Beamten der ostchinesischen Bahn das Uebereinkommen von 1924 nicht genau befolgt hätten, so daß man die Handlungsweise der Nationalregierung nicht als Verletzung des genannten Uebereinkommens ansehen dürfe. Die Nanking-Regierung verlangt, 1. daß die Sowjetbehörden die in Rußland gefangengenommenen Chinesen freilassen; 2. die Chinesen in Rußland gegen Repressalien und Angriffe beschütze. Die Note schließt: Die Nationalregierung werde Handeltreibende aus der Sowjetunion immer gut aufnehmen, aber die kürzlich erfolgte Verhaftung von Russen in der Mandschurei sei nur gerecht und eine notwendige Maßnahme zur Unterdrückung der kommunistischen Propaganda in der Mandschurei gewesen.

Mukden, 16. Juli. Der hiesige japanische Gesandte ist vom japanischen Außenminister nach Tokio beordert worden, um Bericht über die Lage in der Mandschurei zu erstatten. Das japanische Außenministerium erklärt, daß ein russischer Versuch zur gewaltsamen Besitzergreifung der chinesischen Ostbahn zu bedauerlichen Verwickelungen führen könnte, weil Japan dann seine Besitzansprüche auf die Bahn geltend machen würde.

Peking, 16. Juli. Tschangshueliang hat in einer Besprechung mit den militärischen Führern zur russischen Note an die Nankingregierung Stellung genommen. Er betrachtet die Note nicht als ein Ultimatum, aber doch als eine beleidigende Anmaßung der Sowjetregierung gegenüber dem selbständigen China. Die chinesische Ostbahn sei chinesisches Gut und müsse daher von chinesischen Beamten verwaltet werden. Er lehne es ab, irgendwelche Verhandlungen mit der Sowjetregierung aufzunehmen. Die chinesische Regierung sei stark genug, um die chinesische Ostbahn vor einem Ueberfall zu schützen. Die Liquidierung der ausländischen Konzessionen müsse amtlich einmal eingeleitet werden.

Kowno, 16. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, berichtet die Sowjetpresse ausführlich über die Vorgänge in der Mandschurei. Die „Prawda“ schreibt: Die Geduld der Sowjetunion habe ein Ende. Wenn die chinesische Regierung auf einen offenen Bruch mit Moskau hinsteuere, so sei die Rote Armee bereit, ihre Pflicht zu tun. Die Kuomintang werde auf erheblichen Widerstand stoßen.

Die Gerüchte über die Möglichkeit eines Eingreifens des Völkerbundes in den chinesisch-russischen Streit werden hier als Stimmungsmache bezeichnet. Die Sowjetregierung erkenne den Völkerbund nicht als Vermittler an und wolle ihren Streit mit der Nankingregierung allein regeln, ohne Einmischung des Völkerbundes.

London, 16. Juli. In Kreisen des diplomatischen Korps in Peking nimmt man an, daß die Sowjetregierung die Einverleibung der äußeren Mongolei und Ostturkestan der militärischen Besetzung der chinesischen Ostbahn vorziehen würde, da die in der Eisenbahn investierten englischen, französischen und amerikanischen Finanzinteressen zu Schwierigkeiten mit den drei Mächten führen könnten.

Berlin, 16. Juli. Die „Rote Fahne“ brachte eine Meldung, derzufolge am Montag abend gegen 9.30 Uhr eine chinafeindliche Kundgebung mehrerer hundert Arbeiter vor dem chinesischen Konsulat in Berlin stattgefunden haben sollte, wobei Steine gegen die Fenster geworfen sein sollten. Das Polizeipräsidium teilt dazu mit, daß diese Nachrichten jeglicher Grundlage entbehren.

London, 16. Juli. Nach Berichten aus Peking, sind die russischen Unterhändler im Flugzeug aus Moskau in Irkutsk eingetroffen, um die Verhandlungen mit der Nanking-Regierung aufzunehmen.

Peking, 16. Juli. Wie die chinesische Telegraphenagentur mitteilt, wird zum Leiter der chinesischen Ostbahn an Stelle des ssowjetrussischen Ingenieurs Jemschanow der ehemalige Leiter der chinesischen Ostbahn Boris Ostroumow ernannt werden, der im Jahre 1924 durch die ssowjetrussische Herrschaft von seinem Posten abgesetzt wurde.

Kowno, 16. Juli. Nach Meldungen aus Moskau fand dort am Dienstag nachmittag vor der chinesischen Gesandtschaft wiederum eine Massenkundgebung der Arbeiterschaft statt. Etwa 100 000 Arbeiter und Beamte nahmen an der Kundgebung teil. Die Kundgeber bewarfen die Gesandtschaft mit Früchten usw. und versuchten, in das Gebäude einzudringen. Sie wurden jedoch durch die Polizei zurückgehalten.

65 Stimmen Mehrheit für Poincare.

Paris, 16. Juli. In der heutigen Nachmittagssitzung der Kammer stellte Ministerpräsident Poincare gegen den Antrag des zur Fraktion Marin gehörenden Abg. Dubois, der die Vertagung der Ratifizierung der Schuldenabkommen verlangte, die Vertrauensfrage. Unter großer Erregung des Hauses wurde zur Abstimmung geschritten. Da die erste Auszählung der Stimmen Zweifel ergab, wurde eine nochmalige Auszählung vorgenommen. Nach einer dreiviertelstündigen Unterbrechung der Sitzung wurde das Resultat der Abstimmung bekannt gegeben. Der Antrag Dubois wurde mit 304 gegen 239 Stimmen abgelehnt. Die Regierung Poincare ist somit mit 65 Stimmen in der Mehrheit geblieben.

Entwurf eines neuen englisch-chinesischen Wirtschaftsvertrages.

London, 16. Juli. Zwischen dem britischen Gesandten in China und dem Nankinger Außenminister wurde, dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge, kürzlich der Entwurf eines neuen englisch-chinesischen Wirtschaftsvertrages ausgetauscht. Die Grundbestimmung dieses neuen Vertrages wird die Festlegung gleicher gegenseitiger Rechte sein. Eine gemischte Kommission, bestehend aus 2 englischen und 2 chinesischen Sachverständigen, tagt gegenwärtig in Schanghai, um einen endgültigen Vertrag fertigzustellen.

Die Einladung der englischen Regierung an Moskau.

Kowno, 16. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, übermittelte am heutigen Dienstag der norwegische Gesandte dem stellvertretenden Außenkommissar Karachan die englische Einladung, einen Beauftragten der Sowjetregierung nach London zu entsenden. Von unterrichteter diplomatischer Seite wird mitgeteilt, daß es noch nicht feststehe, ob die Sowjetregierung dieser englischen Aufforderung Folge leisten werde, da es bedingte Anerkennung verlange.

Tagung der Textilarbeiter-Internationale

Schluß der Verhandlungen.

In der gestrigen Schlußsitzung der Jahrestagung der Textilarbeiterinternationale in Warschau, die um 9 Uhr morgens begann, wurde die vorgestern eröffnete Aussprache über die einzelnen Berufsfragen allgemeinen Charakters fortgesetzt. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Fortsetzung der Aussprache über die Entwicklung der Arbeitsbedingungen und der Arbeitsverhältnisse innerhalb der Kunstseidenindustrie und die Anpassung der Textilarbeiterverbände an diesen Industriezweig. Zu diesen Fragen nahm zunächst der Vertreter Deutschlands, dann der Vertreter der Schweiz und schließlich auch Sejmabgeordneter Ing. Zerbe-Lodz Stellung. Hierauf wurden die aus der Konzentration und Fusionierung großer Firmen, sowie die aus der sogenannten Rationalisierung der Arbeit in den Betrieben sich ergebenden Einzelprobleme erörtert. Es wurde beschlossen, eine Besserung der Sozialgesetzgebung in den einzelnen Staaten und Ländern anzustreben, die es der Arbeiterschaft erlauben würde, den Uebergang zur rationalisierten Arbeitsweise ohne materiellen Schaden durchzumachen. Schließlich wurde auf Antrag der deutschen Delegation noch beschlossen, der englischen Arbeiterregierung die herzlichsten Wünsche der Textilarbeiterinternationale für eine glückliche politische Arbeit zu übermitteln.

Nachdem Abg. Szczerkowski von der P.P.S. allen Delegierten für ihre Teilnahme an dem Kongreß seinen Dank ausdrückte und namens der Kongreßteilnehmer Ogden-England für die freundliche Aufnahme der Mitglieder der Textilarbeiterinternationale in kurzen aber herzlichen Worten gedankt hatte, wurde die Tagung geschlossen.

Die Mitglieder der deutschen und schweizerischen Delegation treffen heute früh unter Führung der Abgeordneten Szczerkowski und Zerbe in Lodz ein, um hier einige Industriebetriebe zu besichtigen und die hiesigen Arbeiterorganisationen und Arbeitsverhältnisse näher kennen zu lernen.

Die „Schulpolitik“ des Wojewoden Graczynski.

Kattowitz, 16. Juli. Nach einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ liegt nunmehr das endgültige Ergebnis der Anmeldungen für die erste Klasse der Volksschulen in der Wojewodschaft Schlesien vor. Danach sind 90 v. H., gleich 29 000 schulpflichtiger Kinder für die polnische und 7 v. H., gleich 1800 für die deutsche Schule angemeldet worden. Das Blatt bemerkt hierzu: dies imponierende Ergebnis sei ein Beweis von der Zunahme des nationalen Empfindens unter der oberschlesischen Bevölkerung sowie ein schönes Zeugnis der zielbewußten Schulpolitik des Wojewoden Graczynski und des Leiters der Schulabteilung bei der Wojewodschaft.

Dr. Sahm aus Rußland zurückgekehrt.

Danzig, 16. Juli. Nach Beendigung der wirtschaftlichen Studienreise durch die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken trafen heute nachmittag der Präsident des Senats Dr. Sahm und Senator Dr. Kamnitzer in Begleitung des Regierungsrats Burmeister wieder in Danzig ein.

Paneuropa.

Wie ein Blitz hat sich von Paris aus die Nachricht verbreitet, daß Briand die Absicht ausgesprochen hat, im Herbst eine Konferenz einzuberufen, auf der das Problem der Vereinigten Staaten von Europa aufgerollt und die ersten konkreten Grundlagen zu einem Paneuropa geschaffen werden sollen. Sieht doch die momentane Situation weniger denn je danach aus, als wäre aus dem Boden der verwickelten politischen Verhältnisse der Paneuropa-Gedanke in lebenskräftiger Form zum Keimen zu bringen. Und doch ist es nur der steigende Druck unerträglicher Verhältnisse, der es mit sich bringt, daß dieser bis heute nur nebelhafte Gedanke mit einem Male greifbare Formen anzunehmen beginnt. Denn bis jetzt war trotz allen Wohlwollens für diese Idee doch noch immer die Meinung vorherrschend, daß hier ein Ziel aufgerichtet sei, zu dem derzeit noch keine gangbaren Wege führen, und daß es noch geraumer Zeit bedürfte, ehe man überhaupt erst an den Bau dieser Wege werde denken können. Zu viel verwickelte Fragen der internationalen Politik glaubte man vorher noch bereinigen zu müssen, zu viel Schutt der Kriegs- und Nachkriegszeit müßte noch aus dem Wege geräumt werden, und das alles würde noch viele Jahre beanspruchen, so daß es überhaupt zweifelhaft sei, was bis dahin aus der Idee Coudenhoves geworden sein könnte. Was man bestenfalls zu hoffen wagte, war, daß eine langsame, in ihren einzelnen Phasen kaum merkbare Entwicklung, erst nach Erledigung aller aktuellen Probleme, uns schrittweise Paneuropa näherbringen werde.

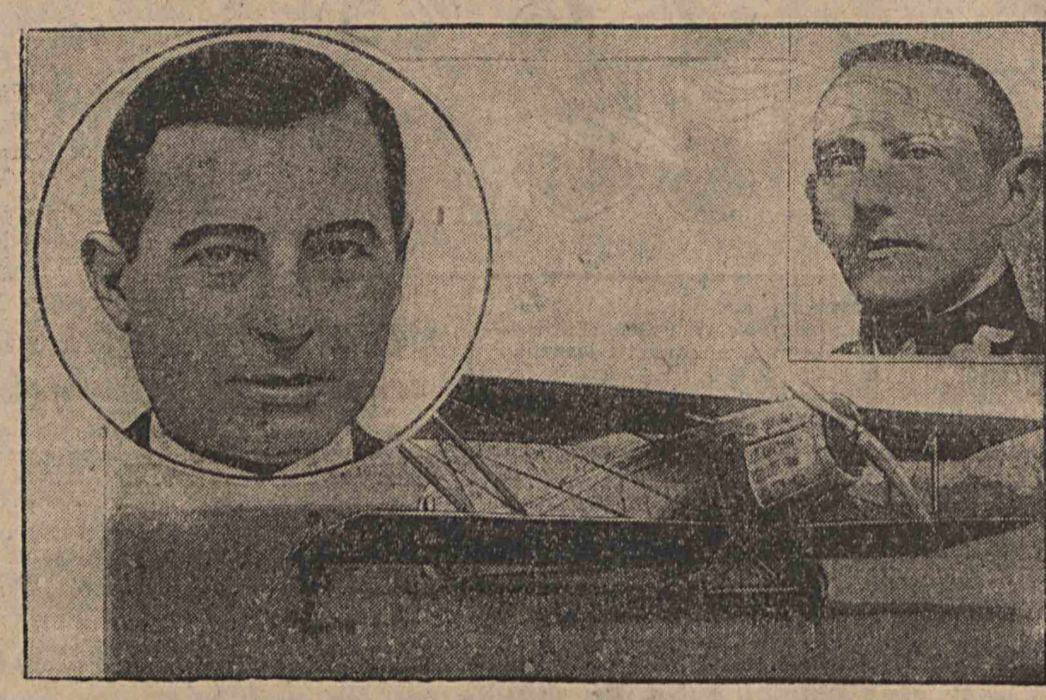
Mitten in diese pessimistischen, von historischen Erfahrungen gerechtfertigten Erkenntnisse und Ueberlegungen platzt plötzlich die Nachricht von Briands Absicht und läßt den paneuropäischen Gedanken im Augenblick in ganz anderem Lichte auftauchen, als sähe man ihn durch ein gewaltiges Fernglas in geradezu unheimliche Nähe gerückt. Warum, so sagt man sich, sollte es nicht möglich sein, daß die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit der chaotischen europäischen Verhältnisse, entgegen aller bisherigen Erfahrung, den Gang der historischen Entwicklung beschleunigen könnte? Hat nicht Amerika, dessen wirtschaftliche Expansion heute die Welt erobert, das Beispiel eines neuen, der heutigen Zeit angepaßten Tempos gegeben? Zeigen nicht die Vereinigten Staaten deutlich, welche wirtschaftlichen und politischen Chancen in dem Zusammenschluß eines ganzen Kontinents zu einem wohlorganisierten einheitlichen Macht- und Wirtschaftsfaktor liegen? Vor diesem tonangebenden Beispiel muß doch aller europäische Streit samt seinem ewigen Konferenzgetue antiquarisch anmuten.

Wir alle erinnern uns ja noch jenes physikalischen Experimentes, bei dem eine übersättigte Kochsalzlösung mit einem Male, durch eine leise Erschütterung, zu Kristallen zusammenschießt, aus dem flüssigen in festen Zustand von naturgewollter Form übergeht. Warum sollte sich nicht etwas Aehnliches im Falle Paneuropas zugetragen haben, das sich so plötzlich herauszukristallisieren beginnt? Uebersättigt von all den komplizierten und unfruchtbaren Verhandlungen, die mit dem von der Zeit längst überholten Begriff des mauerumgürteten Einzelstaates jonglieren, scheint Europa noch die Kraft zu haben, mit zwingender Naturnotwendigkeit eine Metamorphose einzuleiten, deren Resultat Paneuropa sein wird.

hz.

Die Tragödie der Ozeanflieger.

Die Leiche Major Idzikowskis an Bord des polnischen Schulschiffs „Iskra“.



Das verunglückte Ozeanflugzeug „Marschall Pilsudski“ und seine Piloten Kubala und Idzikowski (links).

Neuyork, 16. Juli. Das polnische Generalkonsulat in Neuyork veröffentlicht eine von Major Kubala aus Santa Cruz (Azoren) erhaltene Depesche. Daraus geht hervor, daß die polnischen Flieger auf ihrem Amerikafluge die Azoreninselgruppe bereits hinter sich hatten, als plötzlich der Motor auszusetzen begann. Aus diesem Grunde waren die Flieger gezwungen, den Weiterflug aufzugeben und nach den Azoren zurückzufliegen, um dort eine Notlandung vorzunehmen. Während der Landung setzte der Motor wiederum aus. Die Maschine geriet in Brand und beide Flieger wurden herausgeschleudert. In dieser Depesche, die unmittelbar nach der Katastrophe von Kubala abgesandt worden ist, heißt es, daß beide Beine des Majors Idzikowski verkohlt seien und daß sein Zustand hoffnungslos sei.

Diese Depesche hat in Neuyorker Kreisen tiefen Eindruck gemacht, um so mehr als einige Stunden vorher eine Meldung bekanntgegeben wurde, daß Major Idzikowski in der Ortschaft Braziodeira auf der Insel Graciosa beerdigt worden sei. Angesichts dessen herrscht in Neuyork die Ueberzeugung vor, daß man den Tod Idzikowskis gegenüber Kubala für eine gewisse Zeit verheimlicht hatte.

Eine Depesche gleichen Inhalts hat der verletzte Kubala der Frau seines Bruders, der gleichfalls Major der polnischen Armee ist, gesandt.

Eine dritte Depesche Kubalas traf um 11 Uhr vormittags in Paris ein, die folgenden Wortlaut hatte: „Der Motor hat ausgesetzt. Wir sind nach den Azoren zurückgekehrt. Während der Landung funktionierte der Motor gar nicht. Der Apparat ist verbrannt. Der aus den Trümmern geborgene Idzikowski ist schwer verletzt. Die Beine sind verkohlt. Es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Kubala.“

Horta, 16. Juli. Ein Zollbeamter der Insel Graciosa, der Augenzeuge der Katastrophe des Flugzeugs „Marschall Pilsudski“ war, erzählte, daß das Flugzeug aus nördlicher Richtung nach Eintritt der Dämmerung eingetroffen war. Nachdem die Maschine die Insel zweimal umkreist hatte, ging sie nieder und landete auf einem frisch bearbeiteten Felde. Die Räder des mit aller Wucht niedergehenden Apparats trafen auf einen Graben, was zur Folge hatte, daß er sich überschlug. Gleich darauf erfolgte eine Explosion, die das Flugzeug in Flammen hüllte. Major Idzikowski geriet gleichfalls in Brand und starb auf der Stelle. Major Kubala lag verletzt sieben Meter vom Flugzeug entfernt. Während der Rettungsaktion erlitten einige Inselbewohner leichte Brandverletzungen.“

Lissabon, 16. Juli. Major Kubala bemüht sich um Erlangung der Genehmigung der portugiesischen Behörden zur Exhumierung der Leiche Idzikowskis und deren Ueberführung nach Warschau. Das polnische Schulschiff „Iskra“ wird den Sarg mit der Hülle des verunglückten Majors in Empfang nehmen.

Paris, 16. Juli. Havas meldet aus Horta: Die Leiche des polnischen Fliegers Major Idzikowski wurde von dem polnischen Schulschiff „Iskra“ an Bord genommen. Der bei dem Unfall verletzte Flieger Major Kubala wird auf dem Schulschiff, das gestern Graciosa verlassen hat, verpflegt.

Schlesische Industrielle für Handelsvertrag mit Polen.

Sitzung des Bundes Schlesischer Industrieller.

Vorstand und Hauptausschuß des Bundes Schlesischer Industrieller hielten am 13. Juli in Görlitz eine gut besuchte Sitzung ab, an der auch Regierungspräsident Dr. Poeschel teilnahm. Herr Dr. Heidrich-Breslau, der Geschäftsführer des deutschen Wirtschaftsbundes für Polen, erstattete einen Bericht: „Eindrücke über die polnische Wirtschaftslage“ und führte etwa folgendes aus: „Der Deutsche Wirtschaftsbund für Polen in Breslau veranstaltete vom 18. bis 28. Juni eine Studienreise durch Polen, um auf diese Weise den am Handel mit Polen interessierten deutschen Wirtschaftskreisen Gelegenheit zu geben, die Wirtschaftsverhältnisse in Polen aus eigner Anschauung kennen zu lernen. Dabei sollte insbesondere festgestellt werden, welche Veränderungen in den Produktions- und Absatzverhältnissen Polens der Zollkrieg verursacht hat. Es ergab sich, daß die polnische Wirtschaft in den letzten vier Jahren beachtliche Fortschritte gemacht hat. Insbesondere ist die polnische Industrie unter dem Einfluß des Zollkriges mit Deutschland ein großes Stück weitergekommen. Als neu entstandene Industriezweige seien zu erwähnen: Die elektrotechnische Industrie, die bereits 12 000 Arbeiter beschäftigt, die Automobilindustrie, die Fahrradindustrie und die Kunstseidenindustrie und andere. Aber auch verschiedene andere Zweige der verarbeitenden Industrie haben unter dem Schutz des Zollkrieges, der Einfuhrverbote und Kampfzölle beträchtlich an Ausdehnung gewonnen, vor allem die chemische Industrie, die Metallindustrie, die Konfektionsindustrie, die Papier- und Wirkwarenindustrie. Auch die polnische Landwirtschaft ist bestrebt, ihre Erträge zu steigern und ihre Betriebe fortschreitend zu rationalisieren. In bezug auf Rationalisierung und Ertragssteigerung ist sie jedoch der deutschen Landwirtschaft höchstens in den früheren deutschen Gebieten gewachsen. Der niedrige Lebensstandard der landwirtschaftlichen Bevölkerung Polens gleicht jedoch die in der Wirtschaftsführung vorhandene Ueberlegenheit der deutschen Landwirtschaft aus und gibt der polnischen Landwirtschaft Gelegenheit, zur Lieferung ihrer Produkte zu erheblich niedrigeren Preisen als in Deutschland. Sie leidet heute schon schwer darunter, daß ihr der Export nach Deutschland unterbunden ist und ist deshalb dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland geneigt. Im Gegensatz zu Industrie und Landwirtschaft ist die Lage des Handels, der stark zersplittert ist und dem es an Betriebskapital fehlt, sehr ungünstig. Die Verhältnisse haben sich besonders seit Anfang dieses Jahres zugespitzt, so daß Wechselproteste und Bankerotte an der Tagesordnung sind. Das Bankwesen steht in Polen nicht auf gleicher Stufe wie in Deutschland. Großbanken mit entsprechender Kapitalkraft wie in Deutschland sind nicht vorhanden. Die Absatzaussichten sind für Deutschland, unter der Voraussetzung eines vernünftigen Handelsvertrages nicht ungünstig. Allerdings wird die deutsche Industrie auf einzelnen Gebieten heute nicht mehr auf gleiche Weise exportfähig gegenüber Polen sein, wie vor Beginn des Zollkrieges, so z. B. die Textilindustrie, Konfektions-, Leder- und Möbelindustrie. Auf anderen Gebieten dagegen wird die deutsche Industrie in der Lage sein, die polnische Industrie schnell zu überflügeln, besonders wo Arbeitstradition und Nationalisierung von besonderer Bedeutung sind. Besonders gute Exportmöglichkeiten bestehen für die deutsche Maschinen- und chemische Industrie.“

Im Anschluß an dieses Referat sprach Herr Generaldirektor Dr. Hildebrand die Erwartung aus, daß die Reichsregierung alles daran setzen werde, die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen zu einem für Deutschland tragbaren Abschluß zu bringen.

Die Bekanntgabe des Kriegsverzichtvertrages im Weißen Hause.

Washington, 16. Juli. Präsident Hoover hat die Verkündigung des allgemeinen Kriegsverzichtvertrages (Kellogg-Pakt) im Weißen Hause für den 24. Juli festgesetzt.

Der Fall Pecha.

Kundgebungen der tschechoslowakischen Eisenbahner und Staatsangestellten.

Prag, 16. Juli. Das tschechoslowakische Pressebureau meldet aus Kaschau: Die Organisation der Eisenbahner und Staatsangestellten veranstalteten heute eine Volksversammlung aus Anlaß des Zwischenfalles von Hidasnemeti. Alle Redner verurteilten die Handlungsweise der ungarischen Behörden auf das Schärfste, nicht nur im Falle Pecha, sondern auch im allgemeinen Umgang mit tschechoslowakischen Eisenbahnern und Staatsangestellten. Es wurden einige Resolutionen gefaßt und den Behörden übermittelt. Nach polizeilichen Schätzungen nahmen an dieser Kundgebung über 3000 Personen teil. Nach der Volksversammlung fand ein Umzug statt.

Ali Achmed hingerichtet.

London, 16. Juli. In Lahore eingegangene Berichte aus Kabul bestätigen, daß Ali Achmed Khan, der sich kurz nach der Abdankung König Amanullahs zum Emir von Dschellalabad ausgerufen hat, auf Anweisung Habib Ullahs in Kabul hingerichtet worden ist. Ali Achmed Khan war bei der Einnahme von Kandahar in die Hände Habib Ullahs gefallen. Zur Hinrichtung wurde er barhäuptig und barfuß in öffentlichem Zuge durch die Stadt geführt.

Die Franzosen wollen in Polen Wasserleitungen bauen.

Der polnische Städteverband erhielt letztens vom französischen Konsortium „Societe Auxiliaire des Distribution d'Eau“ eine Offerte zum Bau von Wasserleitungen in den polnischen Städten. Das Ausführungskomitee des Verbandes beschloß, diese Offerte eingehend unter Hinzuziehung der Ministerien für Finanzen und öffentliche Arbeiten sowie des Instituts für Wasserleitungen und Kanalisation zu prüfen.

Die Tagung der Auslandspolen in Warschau.

Warschau, 16. Juli. Mit großem Pomp wurde vorgestern die Eröffnung des Kongresses der Auslandspolen begangen. Die ganze Stadt war beflaggt. In schmucken Uniformen, mit Musik und Paukenschlag und mit fliegenden Fahnen zogen die Vertreter der polnischen Minderheiten aus den verschiedensten Staaten Europas und aus Amerika durch die Straßen, begleitet von Truppen der Warschauer Garnison. Den Kongreß eröffnete der Senatsmarschall Szymanski mit einer Rede. Er begrüßte vor allem die Polen aus Nordamerika, dann die aus dem verbündeten Rumänien, die aus Brasilien und Mexiko, aus Kanada und Argentinien, dann die aus der Tschechoslowakei und Südslawien, aus Oesterreich, Ungarn, Bulgarien, dann aus Dänemark, Lettland, Estland, Belgien, Holland und der Schweiz. Zum Schluß kamen die Polen aus Deutschland an die Reihe. Hierbei hielt es der Senatsmarschall für taktvoll, den Wunsch auszusprechen, daß er den Polen in Deutschland möglichst dieselbe Behandlung wünsche wie den Deutschen in Polen (!!). Ein Ausfall gegen Litauen folgte, das seinen Polen die Erlaubnis, zum Kongreß zu erscheinen, nicht erteilte. Den Polen aus der Sowjetunion, so fügte der Senatsmarschall hinzu, habe die polnische Regierung die Einreise verweigert. Nach Senatsmarschall Szymanski sprach noch der Sejmmarschall Daszynski, der Primas von Polen, Kardinal Hlond, und im Namen der Regierung der stellvertretende Ministerpräsident, Justizminister Car, in dessen Rede ein Absatz festgehalten zu werden verdient. Car sagte, Polen sei nunmehr ein souveräner Staat mit einem Staatspräsidenten und einer Armee. Bezeichnend ist, daß er mit keinem Wort hierbei den Sejm erwähnte, in dessen Räumen der Kongreß stattfindet.

Von den Reden verschiedener Vertreter kann die Rede eines Angehörigen der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei erwähnt werden. Dieser betonte, in der Tschechoslowakei fühlten sich die Polen ebenso von ihrem Vaterlande entfernt wie in den überseeischen Ländern. „Wir wohnen", sagte der Delegierte, „auf einer Erde, die vor sechs Jahrhunderten Polen entrissen wurde. In den langen Jahren der österreichischen Herrschaft ist die polnische Bevölkerung doch ihrem Volkstum treu geblieben. Nun sind wir unter die Herrschaft eines Brudervolkes geraten. Aber auch dieses Volk drängt zur Expansion, und wiederum müssen wir nach Rettung ausschauen, um so mehr, als uns eine noch viel größere Gefahr droht; denn mit diesem Brudervolk verbindet uns eine Blutsverwandtschaft der Sprache."

Ein Delegierter aus Frankreich beklagte sich darüber, daß es in Frankreich kein polnisches Schulwesen gebe, und daß die polnischen Lehrer, die zugelassen würden, nur die Rolle von Uebersetzern spielen dürften. Er kritisierte hierauf die Wirtschaftspolitik der polnischen Regierung, indem er sagte, daß es besser sei, Kohlen statt Arbeitshände auszuführen. Denn die polnische Kohle könne sich nur deshalb nicht den französischen Markt erobern, weil die polnischen Arbeiter in Frankreich die Kohlen aus den französischen Gruben förderten. Der Delegierte aus Deutschland stellte die Behauptung auf, der polnische Arbeiter werde gedrückt und sei nur als Arbeitskraft geschätzt. Die Polen in Deutschland seien nicht als Emigranten zu betrachten, sondern säßen auf dieser Erde seit Jahrhunderten. Deshalb sei es Pflicht der polnischen Regierung, tatkräftige Hilfe für dieses Polentum zu schaffen, das auf seinem Posten ausharre.

Das Pech der schwedischen Ozeanflieger.

Kopenhagen, 16. Juli. Nach Meldungen aus Ivigtut, herrscht an der Küste von Grönland immer noch ein heftiger Sturm begleitet von Regenfällen, so daß der Start der schwedischen Ozeanflieger nach Amerika erneut hinausgeschoben werden mußte.

Die Ueberschwemmung in Ostgalizien.

Die Lage in den überschwemmten Gebieten stellt sich wie folgt dar:

In Drohobycz ist das Hochwasser zurückgegangen, da die starken Regenfälle nachgelassen haben. Zu Ueberschwemmungen ist es lediglich auf den Wiesengründen von Dobrowlan, Lipie und Michalowiec gekommen.

Przemysl. Der Wasserstand des San ist bis auf 4 Meter über Normalhöhe gestiegen, für die Folge ist ein weiteres Steigen um 70 bis 100 Zentimeter zu erwarten. Entsprechende Schutzmaßnahmen sind erlassen worden.

Sanok. Hier fällt der Wasserstand des San langsam aber dauernd. Der Verkehr von Brzozow nach Rymanow ist wegen des Hochwassers immer noch unterbrochen.

Sisko. Der Wasserstand des San ist hier um 2 Meter gestiegen, sonst besteht keine weitere Gefahr.

Brzozow. Hier ist der San infolge zu hohen Wasserstandes ausgetreten und hat am rechten Ufer die Wiesen von Gdyczyn, Nozdziec und Wyniok überschwemmt.

Sambor. Im Bezirk Kalinow wurden einige hundert Morgen Ackerland unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist sehr beträchtlich. In Ozimnicy wurde die Brücke beschädigt, der Verkehr wird aber aufrecht erhalten. Sonst ist ein Abnehmen des Hochwassers zu beobachten.

Das Ackerbauministerium und das englische Holzkonsortium.

Wie bereits gemeldet, finden gegenwärtig zwischen dem polnischen Ackerbauministerium und dem englischen Holzkonsortium Century Ltd. Cy., dem die polnische Regierung die Konzession zur Exploitierung der Urwälder in Bialowies entzogen hat, Verhandlungen zwecks gütlicher Beilegung des Konflikts statt. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß. Wie verlautet, wird das englische Konsortium auf die Konzessionsansprüche gegen eine entsprechende Geldentschädigung und Rückgabe der von der polnischen Regierung beschlagnahmten Holzbestände und nach Freigabe der Kaution, die die englische Gesellschaft erlegt hat, verzichten, dafür aber in Zukunft einen gewissen Anteil an der Exploitierung staatlicher Wälder erhalten.

Verlustrechnung der Standard Nobel in Polen für 1928?

Im Geschäftsbericht für das Operationsjahr 1928 stellt die Verwaltung der Standard Nobel A. G. fest, daß sich die Gesamtlage für die Naphthaindustrie in Polen im Berichtsjahre ungünstig gestaltete. Die Naphthaunternehmungen haben gewinnlos und sogar mit Verlusten arbeiten müssen, was auf die großen Lasten, die die Naphthaindustrie zu tragen hat, sowie auf das Ausbleiben positiver Ergebnisse bei kostspieligen Bohrungen zurückzuführen ist. Die Bilanz der Standard Nobel A. G. für 1928 schließt mit einem Verlust von 3 478 194 Zloty ab, der vom Reservefonds abgeschrieben wurde. Die Verwaltung der Gesellschaft wurde in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Vorsitzender ist Leigh Ballenberg.

Verringerter Banknoten-Umlauf.

Die Bilanz der Bank Polski für die erste Juli-Dekade weist eine Zunahme desGoldbestandes um über 500tausend Zloty auf 626,8 Millionen Zloty auf. Geld und ausländische Guthaben stiegen ebenfalls um 1,6 Millionen Zloty (521,7 Mill.). Das Wechselportefeuille verringerte sich um 31,3 Millionen Zloty (710 Mill.), desgleichen auch die kurzfristigenAnleihen um 4,8 Millionen Zloty (86,4 Mill.). Die sofort zahlbaren Verpflichtungen (488 Mill. Zloty) und die im Umlauf befindlichen Banknoten (1245 Mill. Zloty) verringerten sich zusammen um 32,6 Mill. Zloty. Die übrigen Positionen haben nur kleine Aenderungen erfahren.

Hugo von Hoffmannsthal †

Wien, 16. Juli. In der Villa des gestern verstorbenen Dichters Hugo von Hoffmannsthal in Roduan finden die Vorbereitungen für das Leichenbegängnis statt, das voraussichtlich Donnerstag nachmittag erfolgen soll, da man die Ankunft der Tochter des Dichters, die in Heidelberg weilt, und seiner Freunde und Bekannten, die sich zum größten Teil außerhalb Wiens in der Sommerfrische befinden, abwarten will. Hoffmannsthal hat den Wunsch ausgesprochen, in Kalkburg bei Wien begraben zu werden. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen. Die Witwe Hoffmannsthals ist begreiflicherweise vollkommen zusammengebrochen, doch besteht zu Besorgnissen kein Anlaß. Der letzte literarische Nachlaß des Dichters dürfte ziemlich bedeutend sein. Er hat in der letzten Zeit an einem Operntext für Richard Strauß geschrieben und an einer Studie über Kaiser Franz III. gearbeitet, die beide in einem unvollendeten Entwurf hinterlassen wurden.

Die Abfahrt der „Bremen" nach Amerika.

Bremen, 16. Juli. Heute um 17.52 Uhr hat der Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd „Bremen" seine erste Fahrt nach Amerika angetreten. Eine unübersehbare Menschenmenge, die die Kaianlagen umsäumte, winkte ihm zum Abschied in unbeschreiblicher Begeisterung zu. Die Abfahrt hatte sich dadurch etwas verzögert, daß immer noch neue Gepäckladungen verladen werden mußten. Um 17.50 kündigte die Sirene an, daß der Augenblick der Abfahrt gekommen war. Gleich darauf fiel die Vordertrosse, die allein den Dampfer noch mit dem Lande verband, und um 17.52 Uhr setzte sich das Schiff unter den Klängen der Musikkapelle und den jubelnden Hochrufen der Menge in Bewegung.

An Bord des Seebäderdampfers „Roland" beobachtete eine große Anzahl deutscher und ausländischer Journalisten das wundervolle Schauspiel und gab der „Bremen" dann ein Stück Weges das Geleit.

Der russische Rundflug.

Berlin, 16. Juli. Nach mehrtägigem Aufenthalt in Berlin starteten heute 13.30 Uhr die russischen Flieger mit ihrem dreimotorigen Flugzeug „A.N.T.O.", um ihren europäischen Rundflug fortzusetzen. Der heutige Flug führt nach Paris. Das Flugzeug wird von dem russischen Flugzeugführer Romoff gesteuert. An Bord befinden sich 11 Personen. — Zum Abschied hatten sich der russische Botschafter Krestinski, Geheimrat Fisch vom Reichsverkehrsministerium, Vertreter des auswärtigen Amtes und Direktionsmitglieder der deutschen Lufthansa, der „Deruluft" und der Berliner Flughafengesellschaft in Tempelhof eingefunden.

Die 4 Vermißten auf Zeche „Katharina" tot geborgen.

Dortmund, 16. Juli. Das Oberbergamt teilt mit: Die bei dem Grubenbrand auf der Zeche „Katharina" bei Essen vermißten Bergleute sind nunmehr tot geborgen worden. Sie sind in den Brandgasen erstickt. Der Brand ist so eingedämmt worden, daß er keine weitere Gefahr bildet. Ueber die Ursache des Grubenbrandes ist festgestellt worden, daß vorschriftswidrig auf einer Bremskabine mit einem Schweißapparat gearbeitet wurde und daß dabei Putzwolle und andere Gegenstände entzündet wurden.

Die Ueberschwemmungen in der Türkei.

Die Zahl der Todesopfer hat sich auf 425 erhöht.

London, 16. Juli. Die Zahl der bei den Ueberschwemmungen in der Gegend von Trapezunt ums Leben gekommenen Personen hat sich nach Konstantinopeler Meldungen auf 425 erhöht. Das Schicksal von 10 Dörfern steht noch nicht mit Sicherheit fest, da die Rettungskolonnen bisher nicht in der Lage waren, sie zu erreichen. Man fürchtet, daß sie vollständig unter Wasser stehen und Menschen und Tiere ums Leben gekommen sind.

Brand eines Riesenlagers.

Paris, 16. Juli. In einem Lagerschuppen der Firma Warndt in Le Havre, in dem 300 Baumwollballen, 86 Fässer Oel, einige Fässer Kognak, 40 Fässer Benzin und zahlreiche Autoreifen aufgespeichert waren, brach Großfeuer aus. Der Brand wurde durch einen starken Südwestwind begünstigt und legte alsbald das ganze Gebäude nieder. Auch das Warenlager wurde ein Raub der Flammen. Das Nachbargebäude, in dem sich die Amtsräume der Staatseisenbahn befinden, wurde ebenfalls in Asche gelegt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken.

Ein verhängnisvoller Schuß.

Im Dorfe Smulsko, Gemeinde Bruß, Kreis Lodz, wurde gestern nacht auf dem Gehöft seiner Eltern der 16jährige Thomas Denis durch einen Revolverschuß in den Unterleib schwer verletzt. Die Kugel war dem unglücklichen Knaben durch den Körper gedrungen und im Rücken hart an der Wirbelsäule wieder herausgetreten. Die alarmierten Polizeibeamten leiteten eine genaue Untersuchung ein, um den Täter zu ermitteln. Während des Verhörs der Hausgenossen des unglücklichen Knaben, fiel es den Polizeibeamten auf, daß der ältere Bruder des verletzten Knaben, der 28jährige Joseph Denis sich in Widersprüche verwickelte, die darauf schließen ließen, daß er der Täter sei. Im Kreuzfeuer des Verhörs bekannte sich Joseph Denis dazu, daß die Kugel, die seinen Bruder getroffen habe, aus seinem Revolver stamme, daß er aber an dem Unfall nicht schuld sei, da der verhängnisvolle Revolverschuß durch unvorsichtiges Hantieren mit der Waffe erfolgt sei. Während Joseph Denis in Haft genommen wurde, ist der schwer verletzte jüngere Bruder im Zustande der Agonie in das St.-Josephs-Krankenhaus eingeliefert worden. (p)

Durch Liebeskummer in den Tod getrieben.

Gestern um 12 Uhr stieß ein Polizist des 13. Kommissariats während seines Rundganges auf einem durch ein Roggenfeld führenden Weg in Chojny auf die Leiche eines jungen Mannes, in dessen Brust ein Messer stak. Da das Erdreich zu seinen Füßen stark aufgewühlt war, so nahm man anfänglich an, daß es sich um einen Mord handele, dem ein Kampf vorausgegangen sein mochte. Die eingeleitete Untersuchung des Messers und der darauf befindlichen Fingerabdrücke ergab, daß der Tote das Messer sich selbst in das Herz gerannt hatte. Im weiteren Verlaufe der Untersuchung wurde noch festgestellt, daß es sich um den 21jährigen Czeslaw Jaworski, Granitowastraße 4, handele und daß er den Selbstmord aus Kummer darüber verübt habe, weil seine Verlobte, eine gewisse Stanislawa Korczynowska, mit ihm aus dem Grunde gebrochen hat, weil er letzthin stellungslos geworden war. Aus Gram darüber kaufte er sich gestern für seine letzten drei Zloty das Messer, das er sich auf dem Roggenfeld in die Brust rannte. (p)

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

Nachruf.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, das langjährige, unermüdlich tätige Vorstandsmitglied des Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde,

Frl. Melida Berta Schnellke

in die Ewigkeit zu rufen. Unser Verein verliert in der Verstorbenen eine der allertreuesten Freundinnen, die mit größter Selbstaufopferung für das Wohl des Vereins, wie auch seiner Mitglieder gearbeitet hat. Ihr Andenken werden wir stets dankbar in höchsten Ehren halten.

Der Vorstand und die Mitglieder des Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde.

W dniu 15 lipca 1929 r. zmarł, przeżywszy 39 lat,

ś.  p.

Józef Suleciński

referent Wydziału Podatkowego, porucznik rezerwy W. P.

Cześć Jego pamięci!

Magistrat m. Łodzi.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens
Ortsgruppe Lodz-Ost.

Am Sonntag, den 21. Juli, veranstalten wir im Wegnerschen Garten an der Mazowiecka Str. Nr. 2/4, ein

Gartenfest

Reichhaltiges Programm: Belustigungen für jung und alt, Preisscheibenschießen, Scheibenschießen, Glücksrad, Sackhüpfen, Kinderumzug, Amerikanische Verlosung, Pfandlotterie u. a.

Tanz. — MusikOrchester. — **Tanz.**

Alle Mitglieder und Sympathiker ladet höfl. ein **der Vorstand.**

Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder über 10 Jahren 50 Groschen. — Der Garten ist für Ausflügler ab 10 Uhr morgens geöffnet.

Bureau

der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. A. P.

Lodz, Petrikauer 109

rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuersachen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute und täglich „Mira Efros“

Theater im Staszic-Park: Heute und täglich „Używaj póki czas“

Apollo: „Schmutziges Geld“

Capitol: „Künstlerleben“

Casino: „Verspieltes Leben“ und „Sündige nicht“

Corso: „Das Duell“

Czary: „Piraten der Grosstadt“

Grand Kino: „Unmenschliches Lösegeld“

Kino Oświatowe: 1) „Das letzte Lächeln des Narren“ 2) Tarzan und der goldene Löwe“

Luna: „Die Liebe des Mädchens aus „Music Hall“

Odeon: „Die Abenteuer eines anständigen Fräuleins“

Vertreter Harrimans in Lodz.

Vorbehalte und Einwendungen des Lodzer Stadtmagistrats.

Im Wojewodschaftsamt Lodz fand vorgestern eine Aussprache über die Frage der Konzessionserteilung an das Harriman-Konsortium in Neuyork zur Elektrifizierung von sechs Wojewodschaften statt.

Zu dieser Aussprache waren die Warschauer Vertreter des Harriman-Konzerns erschienen: Czaplicki, Ing. Martini und Rechtsanwalt Tempel. Den Vorsitz führte der Abteilungschef des Krakauer Wojewodschaftsamtes, Kwasniewski. Als Vertreter des Magistrats der Stadt Lodz war Schöffe L. Kuk anwesend, der namens der Lodzer Stadtgemeinde eine Reihe Vorbehalte zur Geltung brachte. In erster Linie betonte Schöffe Kuk, daß der Lodzer Stadtmagistrat der Ansicht sei, daß die Konzession nicht auf die Dauer von 60 Jahren erteilt werden dürfe, so wie dies der Entwurf für das Harriman-Konsortium vorsieht, sondern höchstens auf die Dauer von 40 Jahren.

Weiterhin sei der Stadtmagistrat der Ansicht, daß das in Frage stehende Projekt den polnischen Staatsbürgern das Recht auf Arbeit nicht gehörig garantiere und auch die Interessen der heimischen Produktion nicht hinreichend schütze. Was das Gebiet anbetrifft, das die Konzession umfassen soll, so verlange der Magistrat den Ausschluß aller derjenigen Terrains, die von dem in der letzten Stadtratsitzung beschlossenen Einverleibungsplan umfaßt werden und die zur Interessensphäre der Stadt gehören, sowie im Laufe der Konzessionsdauer dem Stadtgelände einverleibt werden dürften.

Die weiteren durch Schöffen Kuk zum Ausdruck gebrachten Einwendungen und Vorbehalte bezogen sich auf den Schutz der Interessen der Konsumenten (also auf die Regelung der Tariffragen) sowie auch auf den Schutz der Interessen der Stadt als Teilhaber des Lodzer Elektizitätswerks.

Auf die von der Stadt Lodz eingelegten Vorbehalte gingen die Vertreter des Harriman-Konzerns nicht näher ein, doch behielten sie sich das Recht der Stellungnahme hierzu gelegentlich der Hauptverhandlungen und Aussprachen im Ministerium für öffentliche Arbeiten vor.

Tagesneuigkeiten.

Kampf den Fliegen!

Fliegenplage — Kinderplage.

Fliegen sind sehr lästig, aber auch sehr gefährlich. Sie spielen bei der Uebertragung und Verbreitung ansteckender Krankheiten, zum Beispiel von Typhus, Ruhr, Pocken, Cholera und Pest eine bedeutsame Rolle. In Amerika hat man deshalb eine recht wirksame und einheitlich durchgeführte Bekämpfung der Fliegen veranstaltet. Von der Gefährlichkeit der Fliegen kann man sich ein anschauliches Bild malen, wenn man sich den „Lebenswandel" unsrer Stubenfliege vergegenwärtigt. Die Stubenfliege ist außerordentlich häufig; von zehn Fliegen, die man in menschlichen Wohnungen antrifft, findet man durchschnittlich neun von dieser Gattung. Mit Vorliebe vertilgt die Stubenfliege menschliche und tierische Kotreste; daneben Blut, Schweiß, Eiter und Auswurf. Diese „Speisen" der Fliegen muß man alle nennen, wenn es sich darum handelt, die Gefährlichkeit der Fliegen zu schildern und zweckdienliche Ratschläge für die Fliegenbekämpfung zu erteilen.

Große Epidemien werden durch Fliegen als Krankheitsübeträger hervorgerufen. Besonders gefährlich ist die Verschleppung von Kotteilchen, die von Typhus- und Ruhrkranken stammen. Namentlich in den Sommermonaten.

Hat nämlich eine Fliege genügend gefressen, so setzt sie sich zur Verdauung nieder. Dabei hat sie die leidige Gewohnheit, sehr oft aus ihrem Kropfe Tropfen zu entleeren, in denen die Krankheitskeime vorhanden sind, die sie mit ihrer fragwürdigen Nahrung zu sich genommen hat. Der Tropfen fällt auf die Fläche, auf der die Fliege sitzt, und die ansteckungsgefährliche Teile werden weiter verschleppt. Andre infektiöse Partikelchen haften dem Kote an, den die Fliege absondert und in die Umgebung verstreut. Schließlich beschmutzt die Fliege mit den an ihrem Körper haftenden infektiösen Keimen alle die Nahrungsmittel und Gegenstände, die sie im Laufe des Tages berührt.

Oft entstehen Erkrankungen auch dadurch, daß Fliegen ihre Eier und Larven in die verschiedenen Körperöffnungen der Kinder ablegen. Fliegermaden sind oftmals in der Stirnhöhle, im Mittelohr, in der Augenhöhle, ja selbst in der Schädelhöhle der Kinder gefunden worden. Wiederholt hat man in den Darmentleerungen von Säuglingen Fliegenmaden nachweisen können. Diese waren dadurch in den Magen des Kindes gelangt, daß die Fliegen ihre Eier auf die Lippen des schlafenden Kindes gelegt hatten, wenn „Leckerbissen" der Fliegen, wie Speichelflüssigkeit oder Milchreste die Kinderlippen benetzt und die Fliegen zum Naschen angelockt hatten. Mitunter haben Fliegenmaden auf diese Weise schwere Erkrankungen, manchmal den Tod der Kinder zur Folge gehabt.

Mit Eintritt des Herbstes erweist sich besonders auf dem Lande als gefährlicher Feind des Kindes eine Fliegengattung, die sich meist in Ställen aufhält und als Stechfliege („Gemeiner Wadenstecher") bekannt ist. Viele Blutvergiftungen entstehen dadurch, daß die Stechfliege, an deren Stechrüssel giftige Keime haften, Menschen befällt; gerade Kinder werden recht häufig gestochen. Durch Stechfliegen können auch mitunter Tuberkulose und Syphilis auf Kinder übertragen werden.

Die Hausfrau *vernichtet* die Fliegenbrut am erfolgreichsten durch Auswischen aller Ecken und Nischen von Küche und Speisekammer mit Hilfe einer kresolhaltigen Flüssigkeit. Kindernahrung schützt man am besten vor einer Verunreinigung durch Fliegen, indem man sie in dunklen und kühlen Räumen aufbewahrt. Ein sehr wirksames Mittel, mit dem man sich der Fliegen erwehrt, ist das aus Drahtgaze hergestellte Fliegenfenster, das in keinem Kinderzimmer fehlen sollte. Will man die Fliegen aus einem Zimmer vertreiben, so macht man Zugluft, am besten abends nach Sonnenuntergang.

Steuerermäßigungen an Landwirte.

Auf Grund einer ministeriellen Verfügung sollen allen denjenigen Besitzern von Obstbaumschulen und Handelsobstgärtnereien, deren Haupteinnahmequelle die Landwirtschaft darstellt, und die durch die in diesem Jahre hervorgerufenen Fröste Schäden erlitten haben, Erleichterungen bei den diesjährigen Steuerabgaben gewährt werden. Die Steuerermäßigung wird abhängig gemacht von der Größe der Schäden und der wirtschaftlichen Lage des Steuerzahlers.

Ausbau des Kammgarn-Spinnereikartells.

Der Ausbau des polnischen Kammgarn-Spinnereikartells geht jetzt seiner Verwirklichung entgegen. Die bisherige Form des Konditionskartells wahrte nicht genügend die Interessen der Mitglieder, da es vor allem an der Möglichkeit fehlte, die Kreditfähigkeit der Abnehmer zu bewerten. Man hofft jetzt, ein Syndikat aller Kammgarnspinnereien Polens herbeiführen zu können, wodurch auch die Rolle der Grossisten stark anBedeutung verlieren würde, da man direkt mit den Konsumenten in Verbindung treten will. Soweit die Grossisten nur als Kommissionäre auftreten, soll ihre Provision 1 Prozent nicht mehr überschreiten. Nur wenn sie auf eigene Rechnung kaufen, sollen sie für das Obligo eine Provision von 3 Prozent erhalten. Das gedachte Syndikat würde nach einiger Zeit auch eine Revision der Preise vornehmen und möglicherweise Stillstandsprämien für jede außer Betrieb gesetzte Spindel zahlen. Die Schaffung einer Verkaufsvereinigung erscheint schon gesichert.

Steigerung des Kohlenverbrauchs.

Im Monat Juni betrug die Kohlenförderung 2 613 882 To., und ist im Verhältnis zum vergangenen Monat um 100 000 To. gestiegen. In den ersten 6 Monaten des Jahres betrug die Gesamtförderung 16 055 350 To., gegen 14 482 765 To., in den ersten 6 Monaten des vergangenen Jahres.

Der Kohlenabsatz im Inland ist im Vergleich zum Monat Mai von 1 515 684 To. auf 1 358 440 To. gefallen. Vergleicht man jedoch den Kohlenabsatz im Inland in den ersten 6 Monaten des Jahres mit dem Absatz in demselben Zeitraum des vergangenen Jahres, so ergibt sich eine bedeutende Steigerung des Verbrauchs. Der Bedarf ist um 1 266 746 To., und zwar von 8 057 701 To. auf 9 324 447 To. gestiegen. Diese Steigerung ist vor allen Dingen auf den langen und äußerst strengen Winter zurückzuführen. Die Preise wurden in dieser Zeit zweimal erhöht, und zwar im Einverständnis mit der Regierung.

Der Export unterlag keinen bedeutenden Veränderungen. Im Berichtsmonat wurden nach den Ländern, mit denen wir Konventionen abgeschlossen haben, also Oester-

Magdalas Opfer.

Roman von H. C. Mahler.

(48. Fortsetzung)

„Zum mindesten hoffe ich," meinte er, „daß Hans Raveneck auf die Zurückerstattung der an Fräulein Magdala ausgezahlten Summe verzichten wird. Das ist das wenigste, was er tun kann, und moralisch ist er entschieden dazu verpflichtet, denn der Brief seines Onkels enthält eine klare Willensbestimmung, wenn sie auch nicht bestimmt hingesetzt wurde." Ich wollte vorläufig nicht dagegen reden, denn ich fühlte mich nicht dazu ermächtigt, auf diesen Vorschlag des Justizrats zu verzichten.

Wir fuhren also beide nach Lindenhof hinaus und fanden dort alles in heller Aufregung über dein Verschwinden.

Hans Raveneck hatte in heller Wut Deinen Eltern berichtet, Du habest ihn ins Gesicht geschlagen, weil er Dich um einen Kuß gebeten habe, und daß Du dann davongelaufen seiest.

Deine Eltern waren natürlich außer sich. Deine Mutter jammerte, und Dein Vater stand stumm und starr am Fenster. Man wartete in sehr niedergeschlagener Stimmung auf das Wiedererscheinen Deiner Brüder, die nach Dir suchten. Deine Mutter suchte Hans Raveneck zu beruhigen; es sei wohl nur mädchenhafte Schüchternheit von Dir gewesen, und es müsse sich doch alles wieder einrenken lassen. Er erklärte darauf, daß es ein sonderbares Ansinnen sei, daß er sich mit einer jungen Dame vermählen solle, die ihn ins Gesicht geschlagen habe — aber er wolle Dir verzeihen, wenn Du reumütig zu ihm zurückkehren würdest.

Dein Bruder Erich war nach Eurer Wohnung gefahren, um Dich dort zu suchen, und Adalbert war in Krumpendorf zu dem gleichen Zwecke. Sie kehrten fast zu gleicher Zeit mit dem Justizrat und mir zurück.

Ich erklärte nun ruhig, daß Du in Deiner Angst und Not zu mir gekommen seiest und daß Du lieber sterben wolltest, als eine Ehe mit Hans Raveneck einzugehen.

Meine liebe, kleine Magdala, da gab es zunächst einen heftigen Sturm, wobei auch genug Vorwürfe für mich abfielen, weil ich Deine „Ueberspanntheit" begünstigt hätte. Ich ließ sie erst ruhig austoben, bis sie erschöpft waren und ich zu Worte kommen konnte. . Dann erklärte ich ihnen, ich habe Dir versprochen, Deine Verbindung mit Hans Raveneck zu lösen, und daß ich Dich vorläufig in Sicherheit gebracht habe, bis alles erledigt sei; denn Dein Zustand sei ein so besorgniserregender, daß Dir weitere Aufregungen unbedingt erspart bleiben müßten. Ich sagte Deinen Eltern, daß Du ihnen und den Brüdern zuliebe das unerhörte Opfer habest bringen wollen, daß es Dir aber schließlich unmöglich geworden sei, da Deine Abneigung gegen Hans Raveneck von Tag zu Tag stärker geworden sei. Man müsse doch einsehen, daß man Dich nicht in eine Ehe hineinzwingen dürfe, in der Du tief unglücklich werden müßtest..

Deine Eltern wurden danach sehr still und beklommen und Deine Brüder ebenfalls. Hans Raveneck aber saß dabei mit einem häßlich verzogenen Gesicht. Ich kann es nur hämisch und haßerfüllt nennen. Seine Augen funkelten wie die eines gereizten Tieres. Ich sah ihm an, daß von ihm nichts Gutes zu erwarten sei und — ich habe in jener Stunde Gott gedankt, daß dieser Mensch nicht Dein Gatte wird. Denn alle unedlen Eigenschaften spiegelten sich auf seinem Antlitz.

Hier griff aber nun unser alter Freund, der Justizrat, in die Verhandlung ein und legte Hans Raveneck den Brief seines Onkels vor. Mit beweglichen Worten beschwor er ihn einzusehen, daß sich Liebe nicht erzwingen lasse. Er möge Dich freigeben. Von seiner Ritterlichkeit erwarte er, daß er nun seinerseits von einer Verbindung zurücktrete und Dir den in diesem Falle zukommenden Familienschmuck und die Hälfte des Barvermögens seines Onkels zur Verfügung stelle.

Darauf erwiderte Hans Raveneck mit einem Lächeln, wofür er Ohrfeigen verdient hätte: er sei noch immer willens, Dich zu seiner Frau zu machen, und werde daher auf keinen Fall zu Deinen Gunsten verzichten. Darauf ermahnte ihn der Justizrat unter nochmaligem Hinweis auf den Brief, er möge dann wenigstens darauf verzichten, daß Du die bereits erhaltene Summe zurückzahltest; denn es gehe doch deutlich aus dem Briefe hervor, daß Georg Raveneck Deine Zukunft auch für den Fall habe sicherstellen wollen, daß Du seinen Neffen nicht heiraten wolltest.

Mit unheimlich flimmernden Augen hörte Hans Raveneck ihm zu, und als der Justizrat zu Ende war, fragte er ihn:

„Ist dieser Brief irgendwie bindend für mich? Legt er mir eine gesetzliche Verpflichtung auf, Fräulein von Schlettau etwas von meinem Erbe abzugeben?"

Darauf erwiderte der Justizrat:

„Eine gesetzliche Verpflichtung nicht, aber eine moralische, die Sie hoffentlich anerkennen werden."

Darauf lachte Hans Raveneck roh auf.

„Fällt mir gar nicht ein! Die junge Dame hat mich beleidigt, hat mich ins Gesicht geschlagen, und ich bin kein solcher Dummkopf, daß ich ihr dafür auch noch Wohltaten erweise!"

Deines Vaters Stirn rötete sich, und Deine Brüder sahen verächtlich auf diesen Ritter von der traurigen Gestalt. Ich gönnte seiner armen Mutter in jener Stunde von Herzen, daß sie das nicht erlebt hatte.. — Was hätte sie von einem solchen Sohn zu hoffen gehabt?

Der Justizrat zuckte bedauernd die Achseln.

„Für einen Dummkopf würde ich Sie nicht halten, Herr Raveneck, sondern für einen Mann, der Recht für Recht hält, auch wenn es nicht verbrieft und besiegelt ist," sagte er in seiner ehrlichen Art.

Aber Hans Raveneck lachte höhnisch auf:

„Darauf pfeife ich, Herr Justizrat!"

Ich kann Dir sagen, meine liebe Magdala, daß ich wieder Gott dankte, daß Du nicht die Frau dieses Mannes wirst. Und nun war endlich die Zeit für mich zum Eingreifen gekommen. Und ich sagte ruhig und bestimmt zu Deinen Angehörigen:

„Nach dieser Probe ritterlichen Empfindens, die uns Herr Raveneck soeben gegeben hat, werdet ihr vielleicht verstehen und begreifen, daß Magdalas Weigerung, ihn zu heiraten, triftige Gründe hat. Sie hat jedenfalls eher erkannt als wir, daß es zwischen ihr und Herrn Raveneck keine Gemeinschaft geben kann. Und — damit ihr nicht in Unruhe seid um die Rückzahlung des Geldes, teile ich euch mit, daß ich euch diese Summe vorstrecken werde, bis ihr sie mir zurückzahlen könnt. Kann es nie geschehen, so ist es auch nicht schlimm, denn — das will ich euch zum Troste sagen — ich betrachte Magdala als meine Haupterbin. Sie ist mir lieb wie ein eigenes Kind. Gebt sie mir nach Krumpendorf hinaus, ich werde in jeder Beziehung für sie sorgen. Sie soll nicht nötig haben, sich einem Manne hinzugeben, der ihrer nicht würdig ist."

(Fortsetzung folgt.)

reich, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Deutschland und Ungarn 2 299 108 To. exportiert. Das sind 311 679 To. mehr als im Monat Mai. In den ersten sechs Monaten weist der Export im Vergleich zum Export in demselben Zeitraum des vergangenen Jahres eine Steigerung von 1 966 625 To. auf 1 970 623 To. auf. Nach den Ländern, mit denen keine Verträge abgeschlossen wurden, also Dänemark, Norwegen und der Schweiz, ist der Export von 506 395 To. auf 586 888 gestiegen. Der ganze Kohlenexport nach dem Ausland ist demnach im Vergleich zum Monat Mai um 55 063 To. gestiegen.

Diese Ziffern charakterisieren die gegenwärtige Konjunktur und veranschaulichen in dem halbjährlichen Absatz nach dem In- und Ausland die Situation. Der Absatz ist nach dem In- und Ausland in den ersten sechs Monaten dieses Jahres im Vergleich zu dem Absatz in demselben Zeitraum des vergangenen Jahres von 13 265 967 To. auf 14 532 957 To. gestiegen.

Die Postsparkasse im Juni.

Der Monat Juni brachte einen weiteren Abstieg der Spareinlagen der Postsparkasse, sowohl hinsichtlich der Zahl der Sparteilnehmer als auch in der Höhe der auf Sparbücher erlegten Kapitalien. Im Laufe des Berichtsmonates gab die Postsparkasse 111 521 neue Sparbücher aus. Die Zahl der Sparbücher erreichte Ende Juni 355 177. Die Spargelder stiegen im Laufe des Monats um 2 703 514 Zloty auf 141 867 822 Zloty an. Die Gesamtsumme der Umsätze auf Sparkonto erreichte in diesem Zeitraum etwa 20,5 Millionen Zloty, die Zahl der Ein- und Auszahlungen 164 000 Zloty.

Die Finanzbehörden müssen Gerichtsurteile respektieren.

Die Lodzer Finanzkammer hat gestern ein Rundschreiben des Finanzministeriums erhalten, in dem erläutert wird, daß für den Fall einer Aufhebung von Strafverfügungen der Finanzbehörde durch rechtskräftiges Gerichtsurteil die Finanzbehörden nicht nur die auferlegten Strafen, sondern auch die Gebühren für den Gewerbeschein zu streichen haben. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Streichung der Gebühren für den Gewerbeschein die Pflicht zur Lösung eines solchen Scheines für die vom Urteil nicht erfaßte Zeit nicht aufhebt. (w)

Das Personal der Straßen- und Zufuhrbahnen muß artig und zuvorkommend sein.

Das Lodzer Wojewodschaftsamt erhielt vom Verkehrsministerium ein Rundschreiben über die Vorschriften über den Straßenbahnverkehr. Diese Vorschriften verpflichten die Straßenbahn wie auch die Zufuhrbahn. Die höchstzuläßige Geschwindigkeit auf engen oder verkehrsreichen Straßen beträgt 30 Kilometer und in anderen 40 Kilometer pro Stunde. Die staatlichen Verwaltungsbehörden werden die Geschwindigkeit an bestimmten Stellen zeitweilig oder für ständig verringern können. Das Verkehrspersonal muß sich aus Personen zusammensetzen, die den Vorschriften hinsichtlich des Alters und der physischen und psychischen Befähigung entsprechen und schließlich die entsprechenden theoretischen und praktischen Kurse mitgemacht haben, die durch Ablegung eines Examens beendet werden.

Das Verkehrspersonal muß sich dem Publikum gegenüber artig und zuvorkommend betragen und mit Ausnahme des Motorführers auf alle Fragen eingehende Antworten geben. In den Schlußabsätzen der Verordnung ist gesagt, daß alle von Fahrgästen bei der Verwaltung eingebrachten Klagen wegen Unzulänglichkeiten des Verkehrs und der Bedienung der Wagen eingehend zu prüfen sind und das Ergebnis dem Klageführenden mitzuteilen ist. Ein Auszug aus den Vorschriften, die die Pflichten der Fahrgäste betreffen, ist an sichtbarer Stelle in den Waggons und Wartehallen anzubringen. (p)

Ein gefährlicher Beruf.

Die Zeitung „Das Gasthaus" berichtet, daß im Jahre 1928 in Europa 267 Gastwirte eines gewaltsamen Todes „in Ausübung ihres Berufes", durch betrunkene Gäste gestorben sind. Es liegt darum gewiß im unmittelbaren Interesse der Gastwirte, angeheiterten oder betrunkenen Personen, wie es leider noch oft geschieht, keine alkoholischen Getränke zu verabreichen, und der Antiprohibitionsgegnerveband, der auch die „Erziehung des Volkes" zu wahrer Mäßigkeit" in sein Programm aufgenommen hat, sollte lieber dieser Frage sein besonderes Interesse zuwenden. Die Erziehung des Volkes zur wahren Mäßigkeit überlasse man lieber denen, die an der Rentabilität des Alkoholgewerbes nicht beteiligt sind.

Der Selbstmord des Referenten der Steuerabteilung.

Gestern berichteten wir, daß der Referent der Steuerabteilung, Josef Sulecinski, Selbstmord verübt hat. Die sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung ergab bereits die Ursache für den Verzweiflungschritt. Sulecinski, der in der Zachodnia 33 bei der Witwe Janina Drill ein Zimmer inne hat, litt seit dem Bolschewikenkriege, an dem er aktiv teilnahm, an einer Nervenzerrüttung. Diese hatte im vergangenen Jahre solche Fortschritte gemacht, daß Sulecinski in der Irrenheilanstalt untergebracht werden mußte. Nach seiner Entlassung hatte er wiederholt unter Unfällen zu leiden. In einem solchen Anfall beging er auch am Montag den Selbstmord. (p)

Diebstähle.

Als die Besitzerin des Manufakturwarengeschäftes in der Petrikauer 25, Helene Hamburger, gestern früh nach ihrem Geschäft kam, fand sie die Eingangstür aufgebrochen. Im Laden herrschte eine wüste Unordnung, alle Regale waren geleert, die Schübe aufgerissen und der größte Teil **der Waren auf dem Fußboden verstreut.** Nachdem sie Ordnung geschaffen und eine Aufstellung der noch vorhandenen Waren gemacht hatte, stellte sie fest, daß die Einbrecher Waren im Werte von 16 000 Zloty mitgenommen hatten. Die Besitzerin benachrichtigte sofort die Polizei, die eine Untersuchung einleitete. Wie aus allen Spuren hervorgeht, hatten die Diebe die Waren auf den Dachboden getragen und waren dann über das Dach nach dem Nachbargrundstück und von dort weiter über die Zachodnia geflohen. Bisher ist es jedoch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden. — In die Wohnung des Lipa Liberman in der Zgierska 24 drangen in der gestrigen Nacht unbekannte Täter ein und stahlen verschiedene Sachen im Werte von 1500 Zloty. (p)

Amerikanischer Reiseluxus.



Ein neuer Riesenautobus für weite Strecken.

In Kalifornien ist ein neuer Riesenautobus in Verkehr genommen worden, der so bequem eingerichtet ist, daß die Reisenden sich in ihm wie in einem Eisenbahnwagen tagelang aufhalten können. Nachts können die Sitze in Schlafgelegenheiten umgewandelt werden. Zunächst versieht der neue Autobus den Dienst zwischen Portland u. San Diego.

Schlägerei.

Auf dem Grünen Ring wurde der 30 Jahre alte Wlodzimierz Kaszynski, Nowo-Cegielniana 44, während einer Schlägerei mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen, wobei er eine erhebliche Verletzung davontrug. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe. (p)

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Wagen.

Auf dem Baluter Ring wurde ein Wagen von einer Straßenbahn angefahren. Der Zusammenprall war so heftig, daß der Wagen umgeworfen wurde und der Fuhrmann Waclaw Muszynski, Zrudlana 3, darunter zu liegen kam. Er wurde zu Boden gedrückt und trug erhebliche Verletzungen davon. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe und überführte ihn nach der städtischen Krankenstelle. (p)

Vom Pferde gebissen.

Gestern wurde der 42 Jahre alte Antoni Bozyk, Kilinskiego 28, in der Zachodnia von einem Pferde in die Schulter gebissen. Die Rettungsbereitschaft verband ihm die Wunde und brachte ihn nach Hause. (p)

Plötzlicher Tod.

In der Ogrodowa 3 erlitt die 45 Jahre alte Sura Ostrowiecka aus Petrikau einen Schwächeanfall und verstarb noch vor Eintreffen des Arztes. Die Leiche wurde nach dem städtischen Prosektorium gebracht. (p)

Der heutige Nachtdienst in Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszkowski (Konstantynowska 15), K. Perelman (Cegielniana 64), H. Niewiarowska (Aleksandrowska Nr. 37), S. Jankielewicz (Alter Ring 9). (p)

Etwas vom Wandern — die Wanderausrüstung.

Die Schönheit der Natur übt besonders auf die Stadtbewohner einen wohltuenden Einfluß aus. „Wandern ist eine Kunst," sagte mit Recht ein berühmter Arzt aus der alten Zeit. Zunächst die Wanderausrüstung. In der heißen Jahreszeit gehört dazu leichte Kleidung, am besten einen Leinenanzug. Unter dem Wanderhemd trage man ein Netzhemd, das luftdurchlässig ist und infolgedessen die Ausdünstung des Körpers begünstigt. Wichtig für den Wanderer ist weiter das Schuhwerk. Neue Schuhe sind auf der Wanderung nicht zu gebrauchen. Nur gut ausgetretene Schuhe leisten dabei gute Dienste. Der Wanderschuh darf auch keine hohen Absätze aufweisen und soll eine breite Spitze haben, damit sich die Zehen im Schuh frei bewegen können. Der Wanderer muß der Strumpfart Beachtung schenken. Der Halbschuh erfordert den Sportstrumpf, der hohe Stiefel die Socken. Häufiger Strumpfwechsel ist in der heißen Zeit notwendig, namentlich dann, wenn der Wanderer an Schweißfüßen leidet. Die Fußpflege. Täglich mindestens ein Fußbad. Personen mit starkem Schweißfuß müssen die Strümpfe öfters wechseln und auch das Schuhwerk. Ein bekanntes Mittel zur Milderung dieses Fußleidens ist der Hirschtalg, mit dem Füße eingerieben werden. Bei ausgedehnten Wanderungen ist auch auf einen Regenschutz Bedacht zu nehmen; die Mitnahme eines Lodenumhangs unentbehrlich. Wasserfeste Mützen oder Hüte sind im Regenwetter ebenfalls zu benutzen; bei schönem Wetter ohne Kopfbedeckung. Der Wanderstab ist nur bei Gebirgswanderungen zu benutzen; im flachen Lande ist er überflüssig, natürlich nur für das jugendliche Alter. Der alte Mann kann den Stock bei keiner Wanderung entbehren. Wichtig ist für den Wanderer auch die Gepäckfrage. Man kann bei ausgedehnten Wanderungen ohne den Rucksack nicht auskommen. Die Wanderapotheke sollte Mullbinde, Heftpflaster, Watte, Wundsalbe, Nadel, Schere und einige Chinosoltabletten enthalten.

Kunst.

Wilnaer Schauspieler im Städtischen Theater. Am Sonnabend beginnen die Gastspiele der Wilnaer jüdischen Schauspielertruppe, die unter der Leitung von Dir. M. Mazo steht. Die Spielweise dieser Truppe steht auf hohem künstlerischen Niveau und hat einen guten Ruf in der Theaterwelt Polens und des Auslandes. Zur Aufführung kommen S. L. Perez's „Nächte auf dem Alten Ringe", „Kidus Hassem" von Salom Asch, O'Dymows „Der Sänger der eigenen Not", Fr. Langers „Peripherie", sowie Shakespeares „Kaufmann von Venedig". Als erste Premiere geht am Sonnabend „Kidus Hassem" von Salom Asch, in der szenischen Bearbeitung von Michael Wichert, über die Bretter.

Der Moskauer Zentralverlag konnte kürzlich sein fünfjähriges Bestehen feiern. Während der 1919 gegründete Moskauer Staatsverlag (Gosisdat) in seiner Verlagstätigkeit alle Gebiete des Schrifttums und des musikalischen Schaffens umfaßt, ist der Zentralverlag (Zentrisdat) die Verlagsanstalt der nationalen Minderheiten der Sowjetunion. Er hat bisher 2752 Bücher und Broschüren in den Sprachen von 55 Minderheitsvölkern herausgegeben, von denen viele, wie z. B. die Kirgisen, Kabardiner, Tscherkessen, Tschetschenzen und andere Völker des Sowjetorients, erst nach dem bolschewistischen Oktoberumsturz ihr Schrifttum begründen und entwickeln konnten. Daher nehmen unter diesen Verlagspublikationen Fibeln und Lehrbücher neben kommunistischen Werbeschriften den größten Platz ein; die schöne Literatur dieser eben erst zum Kulturbewußtsein erwachenden Volksstämme ist dagegen nur bescheiden vertreten.

Ludwig Renns „Krieg" erscheint in einer russischen Uebersetzung im Moskauer Verlag „Land und Fabrik".

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 18. d. M., um 8 Uhr abends, findet die ordentliche Sitzung des Vorstandes statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet der Vorsitzende.

Lodz-Zentrum. Frauensektion. Die nächsten Vereinsabende fallen der Ferienzeit wegen aus. Erst am Mittwoch, den 4. September, wird die Frauensektion ihren ersten Vereinsabend abhalten.

Lodz-Süd. Mittwoch, den 17. d. M., 7 Uhr abends, findet im Lokale Bednarska 10 eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Festfrage. Da gleichzeitig die Arbeit für das Fest verteilt werden soll, ist die Anwesenheit sämtlicher Vorstindsmitglieder und Vertrauensmänner unbedingt erforderlich. Diejenigen Genossen, die Pfänder für die Pfandlotterie sammeln, werden ersucht, die bereits gesammelten Pfänder abzuliefern.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Scherer, Reiger und Schlichter! Sonntag, den 21. Juli, um 9.30 Uhr vormittags, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Mitgliederversammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Verwaltung.

Sport • Turnen • Spiel

Rund um Schmeling.

Die Beschlagnahme, die Schmelings früherer Manager Bülow auf den seinen Nachfolgern Jacobs und Rose zustehenden Börsenanteil erwirkt hatte, wurde erneut vor dem Obersten Gericht des Staates Neuyork verhandelt.

Nach Einsichtnahme der vorhandenen Unterlagen konnte das Gericht die Sperrung nicht aufrecht erhalten und verfügte, daß der 13½ Prozent betragende Anteil an der Kampfbörse den beiden amerikanischen Interessenvertretern Schmelings ausgezahlt werden müsse.

*

Die Chicagoer Boxkommission entschied heute, die Suspendierung Schmelings nicht anzuerkennen. Wo der Sharkey—Schmeling-Kampf stattfinden wird, ist dennoch unbestimmt. Detroit wird in Erwägung gezogen.

*

Bisher hat Artur Bülow für Schmeling zwar mündlich großes Wohlwollen an den Tag gelegt, praktisch aber hat er dem deutschen Boxer das Leben nicht leicht gemacht. Das soll kein Vorwurf, sondern nur eine Feststellung sein, denn Schmeling hat ihm ja auch sein Leben praktisch und ideell verbittert. Nun aber scheint Bülow entweder moralisch in sich gegangen oder finanziell eingegangen zu sein, denn er hat jetzt eine völlig unerwartete, für Schmeling überaus günstige Wendung der ganzen Lage herbeigeführt. Bülow erklärte, daß Schmeling durch ihn gar nicht verpflichtet worden sei, für Fugazy gegen Phil Scott zu kämpfen, sondern nur gegen Paolino, und daß sein Vertrag ausdrücklich vorsähe, daß nur mit seiner (Bülows) Zustimmung der Gegner geändert werden könne. Dienstag kommt jetzt die Sache neuerdings vor die Boxkommission, und obwohl Fugazy noch einige juristisch richtige und wirksame Einwendungen machen kann, glaubt man jetzt doch damit rechnen zu können, daß Schmelings Suspendierung aufgehoben werden wird. Dann stände dem Kampf gegen Sharkey im September nichts mehr im Wege, um so weniger, als letzten Endes Chikago bereit wäre, ihn glatt durchzuführen. Die Madison-Square-Garden-Gesellschaft hat mit Boston den Vertrag, der Schmeling zu einem Kampfe gegen Con O'Kelly verpflichtete, friedlich aufgelöst, oder richtiger gesagt, abgelöst.

Der schwedische Boxsportjournalist Hentzel schildert in seinem Blatte „Ring“, wie er Schmeling für den Kampf gegen Paolino trainieren sah. Plötzlich erschien Bülow, dessen Kleidung auf finanzielle Schwierigkeiten schließen ließ, und sah gleichfalls zu. Bülow ging dann, unauffällig von Schmelings Wächter-Detektiv beschattet, zum Ring und sprach zu Schmeling hinauf, der bloß erwiderte: „Du weißt doch, daß ich nichts mit dir zu tun haben will und nichts von dir verlange als Ruhe.“ Daß Bülow daraufhin zu schimpfen anfing, scheint begreiflich; er wurde schließlich ziemlich gewaltsam aus dem Trainingslager entfernt. So ändert sich Freundschaft und Gönnerschaft.

Nawrot und Ciszewski bei Cracovia.

Einer Meldung des „Przeglond Sportowy“ zufolge, tragen sich die bekannten Stürmer der Warschauer Legja, Ciszewski und Nawrot, mit der Absicht, zur Cracovia überzusiedeln. Die Erwähnten trainierten bereits bei der Krakauer Mannschaft.

Die polnischen Vertreter für Radfahrerweltmeisterschaften in Zürich.

Am 10. und 11. August gelangen die Radfahrerweltmeisterschaften in Zürich zur Durchführung. Wie wir erfahren, werden folgende polnische Fahrer Polens Farben in Zürich vertreten: Siebert und Pusch (beide Lodz), sowie Szamota und Podgurski.

Als Vertreter des polnischen Radfahrerverbandes begibt sich der Vizepräses Artur Thiele nach Zürich.

Der Sieger in der deutschen Fliegermeisterschaft.



Mathias Engel.

Aus dem Kampf um die deutsche Kurzstreckenmeisterschaft, die auf der Rundbahn des Deutschen Stadions in Berlin-Grunewald ausgetragen wurde, ging der vorjährige Meister Mathias Engel (Köln) wiederum siegreich hervor. Uebrigens sei bemerkt, daß Mathias Engel vor zwei Jahren, kurz nach Erringung der Weltmeisterschaft in Köln, auch in Lodz startete.

80 Meter mit dem Speer.

Die Nachricht, daß Erich Lundkvist, der Olympiasieger und Weltrekordmann im Speerwerfen, seine eigene Höchstleistung um sieben bis acht Meter übertreffen und den Speer fast 80 Meter weit schleudern könne, wurde selbst in der internationalen Fachpresse reichlich ironisiert. Aber warum sollte diese Wunderleistung weniger wahrscheinlich sein, als etwa Hirschfelds sensationelle Kugelstöße über 16 Meter. Und wie Hirschfelds Trainingswurf von 16,38 Meter viel bezweifelt wurde, dennoch aber Tatsache ist, so hat der Stockholmer Anstreichermeister schon einen Trainingsspeerwurf von 78,24 Meter kontrollmessen lassen. 76 Meter hat er wiederholt übertroffen und 70 Meter wirft er ebenso regelmäßig wie Hirschfeld die Kugel über 15½ Meter stößt. Dabei ist Lundkvist am Wurfarm ein wenig verletzt, so daß es durchaus glaubhaft erscheint, daß er noch in diesem Jahre den Weltrekord auf etwa 80 Meter hinaufschleudern wird. So hervorragende Trainer wie Krigsmann, Hjertberg und Charles Hoff behaupteten schon vor vielen Jahren, daß die Grenze der Speerwurfleistung etwa um 80 Meter herum läge. Und da behaupten dann wieder wir, daß diese Grenze, wie jeder Rekord, doch auch noch weiter gerückt werden wird, wenn auch nicht gleich mit vielen Metern, wie es Lundkvist mit seinem Rekord zu machen beabsichtigt.

Radio-Stimme.

Für den 17. Juli.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.05 und 16.30 Schallplattenkonzert, 18 und 22.45 Konzert, 19 Verschiedenes, 20.30 Solistenkonzert.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
16.20 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
16.30 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
13.05 Schallplattenkonzert, 17.20 Kinderstunde, 18 Nachmittagskonzert, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Konzert, 23 Leichte Musik.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Jugendbühne, 19.20 Schallplattenkonzert, 20.30 Konzert, 21.30 Kammergesänge.

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.30 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Lieder, 17 Jazz auf zwei Flügeln, 20.15 Musikalische Abendunterhaltung.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
13.15 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.15 Konzert, 20.15 Sinfoniekonzert.

Hamburg. (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.)
7.20, 11 und 13.30 Schallplattenkonzert, 16.15 Beethoven, 17 Märchenmusik, 18 Tanztee, 20 Wetzler-Abend, 21 Kammermusik.

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
7 Ausgewählte Schallplatten, 7.30 Brunnenkonzert, 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 16 Die Welt im Buch, 20 Abendkonzert, 20.30 „Der heitere Mittwoch“.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 18 Gesangsvorträge, 20.05 Bunter Abend, 21.15 Volkstümliches Abendkonzert.

Am Scheinwerfer.

Wenn Mussolini irgend eine große Sache durchführen will, so kündet er eine Schlacht an. Meistens gewinnt er sie auch. So war es mit der Schlacht um die Lira, mit der Schlacht um die Mieten, um die Getreidepreise usw. Kürzlich hatte er nun durch die faschistische Parteileitung die Schlacht um den Strohhut angekündigt. Die gesamte Männerwelt sollte in den Sommermonaten Strohhüte tragen, damit der notleidenden italienischen Strohindustrie auf die Beine geholfen würde. Der Wunsch der faschistischen Parteileitung in dieser Beziehung war so kategorisch formuliert, daß die Unternehmer und Kaufleute es nicht gut riskieren konnten, diesen Wunsch nicht zu erfüllen. So waren die Schaufenster der Hutläden vollgepfropft mit Strohhüten. Leider kaufte sie niemand. Und so dürfte der italienischen Strohhutindustrie mit dieser Kampagne nicht nur nicht geholfen sein, sondern der dafür gemachte, vergebliche Aufwand wird ihre Krise wahrscheinlich nur noch verschärfen. Dies ist übrigens nicht die erste Schlappe, die sich Mussolini bei der Betätigung als Modediktator geholt hat. Vor zwei Jahren wollte er den Frauen eine faschistische Frauenmode aufzwingen, um den Import französischer Modeartikel einzuschränken. Auch damals drang er nicht durch; die italienische Frauenwelt, die zahlreiche fanatische Mitkämpferinnen in den Reihen der Fasci entsandt hat, brachte so viel Selbstüberwindung, auf die Primeurs der Pariser Mode zu verzichten, doch nicht auf, und heute spricht man nur noch sehr ungern von der verlorenen Schlacht um die Frauenmode, der sich nun die verlorene Schlacht um den Strohhut hinzugesellt hat.

*

Der faschistische Parteisekretär hat an die Provinzialsekretäre ein Rundschreiben erlassen, in dem es heißt: „Viele unserer Kameraden bleiben in der Zeit des Militärdienstes dem Leben und der Organisation der Partei fremd, und das häufig deshalb, weil sie keinen obligatorischen Ort haben, wo sie zusammenkommen. Bei der Entwicklung unserer Parteitätigkeit muß es ein leichtes sein, diesem Umstand abzuhelfen usw.“ Die armen Teufel sind beim Militär noch nicht genug gebunden. Sie müssen noch einen Ort haben, wo sie verpflichtet sind, in ihren kargen freien Stunden zusammenzukommen. Und dann soll man das faschistische Italien nicht ein Gefängnis nennen!

*

Ein Beamter der Brooklyner Polizei machte eines Nachts die übliche Runde, als er in der Kosciuszko-Street über den Körper eines Mannes stolperte. Der Policemann knipste seine Taschenlampe an und erkannte einen Mann, der von verbotenen Spirituosen sternhagelvoll betrunken war. Wie es die amerikanischen Dienstvorschriften verlangen, eilte der Schutzmann nach der nächsten Polizeiwache und trug dem Oberwachtmeister die auch heutzutage trotz aller Prohibitionsvorschriften in Amerika durchaus nicht ungewöhnliche Angelegenheit vor.

„Schreiben Sie einen kurzen Rapport“, erklärte der Vorgesetzte lakonisch, „und dann bringen Sie den Kerl hinter Schloß und Riegel!“

Der Policemann trat an das nächste Pult und begann mit seiner stilistischen Arbeit. Auf einmal aber kratzte er sich verlegen am Kopfe und fragte: „Entschuldigen Sie, Herr Oberwachtmeister, wie schreibt man denn: Kosciuszko-Street?“

„Soll ich das alles wissen? Fragen Sie doch den Kommissar, der ist drüben in seinem Bureau.“

Der Schutzmann klopfte schüchtern an die Tür, trat ein und fragte verlegen: „Herr Kommissar, verzeihen Sie vielmals die Störung! Ich habe einen Rapport abzufassen und weiß nicht, wie man Kosciuszko-Street schreibt.“

Der Kommissar, der augenscheinlich sehr viel zu tun hatte, blickte grimmig von seinem Schreibtisch auf und knurrte: „Was? Kossiusgow-Street? — Guschusko-Street? — Kenne ich nicht.“

„Was soll ich denn da machen, Herr Kommissar?“

Der Beamte überlegte einen Augenblick. Dann erwiderte er schmunzelnd: „Sagen Sie mal, welches ist denn die nächste Straße von dieser Kaschozki-Street?“

„Die Bedfort-Street, Herr Kommissar.“

„Gut, dann ist die Sache sehr einfach. Laufen Sie schnell hin, schleppen Sie den Betrunkenen in die Bedfort-Street und schreiben Sie dann Ihren Rapport.“

*

In einer Bekanntmachung der Polizei in Nordhausen heißt es: „In den Waldungen zwischen Benneckenstein und Tanne treibt sich ein junger Mann herum im Adamskostüm und belästigt Frauen und Mädchen. Es wird gebeten, ihn festzunehmen. Er ist 20 bis 23 Jahre alt und mit grauem Rock und dunkler Weste bekleidet.“

Wieder ist ein frommer Bibelglaube zerstört!

*

Aus einem populär-wissenschaftlichen medizinischen Buche:

„Man sieht aber gleichzeitig an diesen Ausführungen schon, wie eng die Kriminalbiologie, Kriminalpsychologie und Kriminalpathologie mit der Anthropologie, mit der Rassenkunde, der Rassenbiologie und der Rassenhygiene, der Psychiatrie, Psychologie, Psychopathologie und Charakterologie, mit der Embryologie und der Histologie, der Toxikogolie und der Physiologie verbunden sind, und wie sich das ganze Problem über die Entstehung und die Natur der Verbrechen nur lösen läßt, wenn man sich entschließt, alle diese Hilfsdisziplinen auf das gewissenhafteste mit zu Rate zu ziehen.“

Daß sich doch so viele Mediziner nicht dazu entschließen können, sich in verständlichem Deutsch auszudrücken! Es würde ihrem Ansehen durchaus nicht schaden und vor allem dazu beitragen, daß so wichtige Erörterungen auch tatsächlich verstanden werden.

Aus dem Reiche.

Um die Elektrifizierung Polens.

Im Wojewodschaftsamt Krakau fand eine Sitzung in Angelegenheit der Elektrifizierungskonzession für das Terrain von 6 Wojewodschaften durch den amerikanischen Harrimankonzern statt. Die Vertreter verschiedener Unternehmungen und Gemeinden erklärten in Anwesenheit des Wojewoden Dr. Kwaśniewski ihre Vorbehalte gegen die Konzession, die hauptsächlich auf Tarifermäßigungen für die künftigen Engroßabnehmer des elektrischen Stromes zurückzuführen waren. Die Vertreter der amerikanischen Firma versprachen, daß diese Vorbehalte in dem künftigen Kohnzessionsvertrag in Betracht gezogen werden sollen. Analoge Sitzungen werden auch in den anderen Wojewodschaften stattfinden, worauf die einzelnen Wojewoden dem Ministerium für öffentliche Arbeiten ihre Gutachten einsenden werden. Nach Informationen herrscht im Ministerium prinzipiell eine gute Meinung über den Harrimankonzern, und man glaubt, daß trotz des Widerstandes gewisser Kreise die Firma den Bau des riesigen Elektrizitätswerkes bekommen und noch in diesem Jahre mit demselben beginnen wird.

Warschau. Autobusunfall bei Pultusk. Am Montag, gegen 9 Uhr vormittags, stürzte der Passagierautobus eines gewissen Schmul Wendka, 13 Kilometer vor Pultusk aus bisher unermittelten Gründen in einen tiefen Graben. Vier Personen wurden dabei sehr schwer verletzt, während fünf Personen mit leichteren Verletzungen davonkamen. Alle Verletzten wurden vermittels eines zweiten Autos nach dem städtischen Krankenhaus in Pultusk gebracht. Die Untersuchungsbehörden sind bemüht, die Ursache des Unglücksfalles festzustellen.

Thorn. Totschlag auf einem Vergnügen. In der Nacht zum 15. d. M. kam es auf dem Vergnügen der katholischen Jugend in Kamionka bei Thorn zu einer Messerstecherei, die von einigen Personen angezettelt wurden, um bei dieser Gelegenheit die Kasse mit den Eintrittsgeldern zu rauben. Bei dieser Schlägerei wurden die Festteilnehmer Siegmund Dybowski und Malinowski ermordet, während zwei weitere Personen schwere Verletzungen davontrugen. Die Anstifter der Rauferei wurden noch in derselben Nacht hinter Schloß und Riegel gebracht.

Bromberg. Flucht eines bankrottierten Fabrikanten. Die Polizei in Bromberg versiegelte die Fabrik für Zucker- und Schokoladenerzeugnisse „Gonda“. Die Firma ließ Wechsel auf die Summe von 1 200 000 Zloty zum Protest gehen. Der Inhaber der Firma „Gonda“, ein gewisser Dr. Kremer, flüchtete mitsamt seiner Familie, angeblich nach Berlin.

Kattowitz. Der Generaldirektor der Bismarckhütte ausgewiesen. Wie die polnische Presse berichtet, hat der technische Generaldirektor der Bismarckhütte Kallenborn, von der Polizeidirektion Kattowitz die Aufforderung erhalten, innerhalb 10 Tagen spätestens bis zum 21. Juli das polnische Staatsgebiet zu verlassen. Das Organ des Wojewoden, die „Polska Zachodnia“, erklärt hierzu, daß alle Interventionen seitens des deutschen Generalkonsulats nunmehr zwecklos sein werden, da endlich dem Wunsche der polnischen Arbeiterschaft Rechnung getragen und der antipolnischen Arbeit des Generaldirektors und der zahlreichen deutschen Beamten bei der Bismarckhütte ein Ende gesetzt ist.

— Ein fahrender Eilzug mit Steinen bombardiert. In der Nähe der Eisenbahnstation in Bismarckhütte wurde der auf der Strecke kursierende Eilzug Krakau—Kattowitz—Posen von mehreren halbwüchsigen Burschen mit Steinen beworfen. Einige Scheiben wurden zertrümmert. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Täter sind entkommen.

Rybnik. Vater und Sohn vom elektrischen Strom getötet. In Rydulau geriet ein fünfjähriger Knabe zwischen auf der Straße herabhängende elektrische Leitungsdrähte. Als der Vater des Kindes zu Hilfe eilte, mußte auch er das Schicksal des Kindes teilen und erst hinzueilende Straßenpassanten konnten die beiden Verunglückten, die schwere Verbrennungen an den Händen erlitten hatten, aus ihrer Lage befreien und ins Knappschaftslazarett einliefern.

Swientochlowitz. Zwei Grubenunfälle auf Silesiagrube. Auf der Silesiagrube wurde der Häuer Johann Stach bei der Kohlenverladung durch ein großes Stück herabfallende Kohle so unglücklich getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt. — Auf derselben Grube wurde am nächsten Tage bei Entgleisung eines Wagens ein Füller an die Wand gedrückt, wobei er gleichfalls einen Schädelbruch erlitt.

Bielitz. Geschmuggelte Seide. Schon vor längerer Zeit war die Bielitzer Polizei durch anonyme Briefe aus Wien benachrichtigt worden, daß eine Reihe von Firmen in Polen österreichische und tschechische Seidenwaren auf dem Schmuggelwege bezog. Die Fäden des umfangreichen Schmuggelbetriebes reichten bis nach Lemberg. Der gemeinsamen Arbeit der Bielitzer und Lemberger Polizei ist es nun gelungen, die Schmuggelaffäre, die sich seit Jahren hinzog, aufzuklären und einen der Hauptbeteiligten, einen gewissen Wolf Kahne, auf dem Banhof Bielitz festzunehmen. Man fand bei ihm ein umfangreiches Paket, das nicht weniger als 103 Kilogramm tschechischer Seide enthielt, die nach Warschau gebracht werden sollte. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß der Schmuggel unter Beihilfe eines Bielitzer Spediteurs über Teschen ging. Wiederholt vorgenommene Kontrollen in den verdächtigen Geschäften hatten bisher keine Ergebnisse gezeitigt, da die Geschäftsinhaber stets Zollpapiere vorlegten, so daß ihnen nichts Belastendes nachgewiesen werden konnte. Der polnische Staat dürfte wiederum um Millionen geschädigt worden sein, da zweifellos monatlich mehrere derartige Sendungen über die Grenze gebracht wurden. Kahne, der allerdings jede Schuld leugnete, wurde sofort verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Die weitere Untersuchung dieser Affäre ist im vollen Gange.

— Zu Tode geprügelt. In der Nacht zum Montag hielt sich in den städtischen Parkanlagen im Schießhaus in Bielitz der Sohn des Malermeisters Haber, Ernst Haber, auf. Auf bisher ungeklärte Weise wurde er dort überfallen und so schwer verprügelt, daß er zwei Stunden nach Einlieferung in das Bielitzer Krankenhaus starb. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Bialystok. Prozeß gegen den früheren Stadtpräsidenten. Die Prokuratur beim Bezirksgericht in Bialystok verfertigte eine Anklage gegen den früheren Präsidenten Szymanski. Zu der Gerichtsverhandlung werden als Belastungszeugen elf Personen, fast ausschließlich führende Persönlichkeiten der Stadtwirtschaft, vorgeladen. Die Anklage wirft dem Angeklagten vor, seinen Posten als Direktor der Genossenschaft „Zdobycz Robotnicza“ ausgenutzt zu haben, um auf unrechtmäßige Weise für seine Genossenschaft Kredite von der Bank Gospodarstwa Krajowego zu erhalten.

Krakau. Ein Sanitätsflugzeug abgestürzt. Am Sonnabend stieg in Krakau ein Sanitätsflugzeug, geführt vom Piloten Fähnrich Cagaska, auf, um einen Kranken nach Staszowa zu überführen. Beim Landen auf dem Platz vor den Kasernen blieb das Flugzeug an den Leitungsdrähten hängen und wurde beschädigt, wobei der Pilot und dessen Gehilfe leichte Verletzungen davontrugen. Dieser Unglücksfall ist wie so viele darauf zurückzuführen, daß bei uns in Polen entschieden zu wenig gut ausgebaute Landungsplätze für Flugzeuge vorhanden sind.

Blutübertragung von einer Toten.

Von einer sensationellen Operation berichtet die „Kolosvar Ujsag“. Am 18. Juni verübte der Arbeiter Georg Morar in Klausenburg aus Not einen Selbstmordversuch. Als er aufgefunden wurde, hatte er bereits einen derartigen Blutverlust erlitten, daß er in hoffnungslosem Zustand in die Klinik eingeliefert wurde. Gleichzeitig mit ihm wurde ein junges Mädchen, namens Rosa Jancu, das von einem Auto überfahren worden war, auf die Klinik gebracht. Sie lag bereits in Agonie und die Aerzte kamen auf den Gedanken, mit ihrem Blut den Arbeiter zu retten. Solange sie aber noch lebte, konnte ihr Blut nicht abgezapft werden, denn das hätte ihren sofortigen Tod herbeigeführt. Man entschloß sich deshalb, zu warten, ob das Mädchen früher sterben würde als der Arbeiter. Alle Vorbereitungen zur Blutübertragung wurden getroffen und zwei Aerzte lauschten der immer schwächer werdenden Herztätigkeit der beiden Sterbenden. Endlich stand das Herz des Mädchens still, während das des jungen Mannes noch schwach arbeitete. In Bruchteilen von Minuten war die Hand des toten Mädchens mit der des sterbenden Arbeiters verbunden und die Bluttransfusion durchgeführt. Nach kurzer Zeit konnten die Aerzte feststellen, daß die Herztätigkeit des Morar immer stärker wurde. Die Operation war gelungen. Mit dem Blute der Toten war der Sterbende gerettet worden.

Gedanken über die neueste Erfindung: Das Fernsehen.

Der Viveur: Fernsehen — das ist ja ganz nett. Aber immerzu von den anderen gesehen werden, das ist eine ziemlich fatale Sache.

*

Der Liebende: Himmlisch — himmlisch! . . . Wenn ich in meinem Bureau in Halberstadt mein Minchen in Gumbinnen täglich sehen kann, ertrage ich leichter die fünfeinhalb Jahre, die wir noch warten müssen, bis wir uns heiraten können.

*

Der Philosoph: Wenn Plato recht hat ‚der „die Bewunderung die Mutter alles Schönen und Guten“ nennt, so ist der Erfinder des Fernsehens ein Muttermörder . . .

*

Die Mondäne: Herrlich! Nun kann ich jeden Tag mich selber überzeugen, was man auf den Rennen in Paris und am Strand von Biarritz trägt!

*

Der Pazifist: Hurra — das Fernsehen! Das muß das Ende aller Kriege sein! Denn nun kann ja jedes Volk in der Hauptstadt des anderen kontrollieren, wie für's Ausland gelogen wird.

*

Der Schüler: Au — famos, da kann man seine französischen Lektionen gleich aus Paris abschreiben!

*

Der Ehesklave: Fernsehen — nun werd' ich aber wie wild auf die Jagd gehen nach Scheidungsgründen!

*

Der Diplomat: Verdammt noch mal — fernsehen! Geht das bis in-die-Karten-gucken — dann sind wir erledigt und können uns mit vollem Gehalt pensionieren lassen.

Rudolf Presber.

Aus Welt und Leben.

Köhl Flugdirektor der „Miva“. Der Amerika-Flieger Hauptmann Köhl hat eine Stellung als Flugdirektor der Katholischen Missionsgesellschaft „Miva“ angenommen. Die „Miva“ ist die erste Missionsgesellschaft der Welt, die Flugzeuge bei ihrem Werk in Afrika verwendet. Hauptmann Köhl wird die Organisation des Flugwesens der Missionsgesellschaft übernehmen und im nächsten Februar auch Südwestafrika bereisen. Er wird ein Gebiet von mehreren tausend Quadratmeilen zu bearbeiten haben. Die „Miva“ wird von Franziskanermönchen geleitet. Der Direktor ist Pfarrer Schulte von Köln, ein früherer Fliegerkamerad von Hauptmann Köhl.

Ein neues Lenin-Mausoleum für Moskau. Das Lenin-Mausoleum auf dem Roten Platz zu Moskau, bekanntlich ein provisorischer Holzbau, soll jetzt durch einen steinernen Bau ersetzt werden, dessen architektonische Formen mit dem jetzigen Mausoleum fast genau übereinstimmen. Die Bausteine werden aus allen Teilrepubliken und den entlegensten Grenzgebieten der Sowjetunion herangeschafft. Der Konstruktionsentwurf wurde unter Leitung des Akademikers Stschussew angefertigt. Die Bauarbeiten beginnen Mitte Juli und sollen zu Mitte Oktober, zum zwölften Jahrestage der Revolution beendet sein.

Grüner Schnee. Eine sehr interessante Naturerscheinung können Polarforscher oft am Südpol beobachten. Der Schnee sieht dort nämlich sehr häufig nicht weiß aus, sondern grün, rötlich, grünbraun und phosphoreszierend, obwohl keine äußeren Einwirkungen in der Luft oder am Himmel feststellbar sind. Wir haben es hier also tatsächlich mit farbigem Schnee zu tun. Er entsteht dadurch, daß sich in dem von der Salzflut durchnäßten und später getrockneten Schnee kleine Algen befinden, die man nur mit dem Mikroskop erkennen kann und die leuchten, wenn der Schnee eine Temperatur von etwa Minus 10 und die Luft von Minus 33 Grad Celsius hat. Der erste, der diese merkwürdige Naturerscheinung beobachtete, war der uns leider viel zu früh durch den Tod entrissene Entdecker des Südpols, Roald Amundsen. Er sagte darüber, daß das Licht, das der farbige Schnee ausströmte, mitunter so stark war, daß er und seine Gefährten zeitweise in einer Mischung aus Schnee und Flammen zu gehen schienen. Ein Matrose fürchtete sogar allen Ernstes, daß seine Kleider und Schuhe von den scheinbar herumsprühenden Flammen verbrannt werden könnten, woraus man sich ungefähr vorstellen kann, wie intensiv der farbige Schnee auf den Menschen unter Umständen wirken kann.

Das neue Papiergeld Amerikas, das monatelang geplant und von dem bisher 9½ Millionen Scheine gedruckt sind, ist am Mittwoch früh — wie der Ullstein-Nachrichtendienst meldet — erstmalig an das Publikum ausgegeben worden. Die neuen Scheine haben nur Zweidrittel-Größe der bisherigen Dollarscheine, wodurch die Regierung jährlich an Druck-, Papier- und Lagerkosten usw. 1½ Millionen Dollar zu sparen hofft. Die Scheine rangieren in Werten von 1 bis 10 000 Dollar, doch stehen zunächst nur Werte bis 20 Dollar für die Verteilung zur Verfügung. Die Federal Reservebank Newyork hat allein 20 Millionen Dollar im Gewicht von 5 To. an die Wallstreetbanken verteilt. Die Regierung hofft, innerhalb von vier Monaten die alten Scheine vollständig aus dem Verkehr ziehen zu können; sie glaubt, durch den Ersatz der alten Scheine mehrere hundert Millionen Dollar zu verdienen, da viele Scheine nie zur Einwechslung präsentiert werden, weil sie zerstört oder unerreichbar sind.

Zunahme der Autounfälle in Paris. Der Nationalfeiertag hat, wie aus Paris gemeldet wird, in Frankreich allenthalben wieder eine beängstigende Zunahme der Autounfälle zur Folge gehabt. So zählte man für den Sonntag allein für Paris und seine nähere Umgebung 12 Tote und 36 Verletzte.

Ein uraltes Boot zutage gefördert. Auf dem Felde des in Mecklenburg gelegenen Dorfes Hanfbinde wurde von dem Gutsbesitzer Güßmar ein guterhaltenes uraltes Boot aus dem Moor zutage gefördert. Es ist etwa 4 Meter lang und aus einem einzigen Eichenstamm ausgehauen.